

POLIZEITUNG®

VORMALS GENDARMERIEBRÜCKE - DIE ILLUSTRIERTE DER EXEKUTIVE KÄRNTEN



1/2016
28. Jg. Nr. 111

Eliten der Welt – Das Corazzieri-Regiment von Rom



ZUKUNFTSWEISENDE ENTWICKLUNGEN

beginnen hier.



NOVOMATIC
Gaming innovation starts here.

Als einer der führenden Gaming-Technologiekonzerne der Welt verdanken wir unseren Erfolg den mehr als 24.000 MitarbeiterInnen. Die Basis dafür bilden ihre multikulturelle Vielfalt, konsequente Weiterbildung und ihr vernetztes Wissen. Damit fördern wir großartige Karrieren ebenso wie innovative Technologien – am Standort unseres Headquartiers in Österreich und in mehr als 50 weiteren Ländern.

Mehr dazu auf www.novomatic.com



Eine Welt gerät aus den Fugen

Genauso wie das alte Jahr geendet hat, so chaotisch und so voller schwerwiegender Probleme ist die Welt und Europa in das neue Jahr 2016 aufgebrochen. Wer geglaubt oder gehofft hatte, dass die Politik die überbordenden Probleme irgendwie mit Vernunft und solidarischer Weitsicht in den Griff bekommen würde, der hat sich arg getäuscht. Während die Konfliktherde und die kriegerischen Auseinandersetzungen im Nahen Osten um kein Jota geringer wurden und die Flüchtlingskarawanen auch im Winter einfach nicht abzureißen schienen, wurde in einem Land in Zentraleuropa darüber gestritten, ob man einen Zaun als Zaun oder doch nur als einen technisch gesicherten Durchgang mit losen Seitenteilen betiteln darf. Man gewann bei den diversen öffentlichen Debatten den schalen Eindruck, dass hier nicht mehr elitäres politisches Verstandesdenken am Werke ist, sondern eklatantes und grassierendes dreistes Unvermögen. Jeder des Denkens noch fähige Bürger wird sich gegenwärtig zu 100 % im Klaren sein, dass eine uferlose und völlig unkontrollierte Migration fremder Volksmassen letztendlich zum zwangsläufigen Zusammenbruch von geordneten Sozialstrukturen und zum offenen und gewaltbereiten Widerstand der betroffenen Bürger führen muss. Das beweisen die steigenden Aggressionsakte gegen Asylantenheime und deren Errich-

tung. Es kann doch nicht wirklich der auf beiden Augen plötzlich erblindete „Gutmensch“ glauben, dass Österreich, Deutschland, Italien und Schweden in der Lage sein würden, das akute Elendsproblem des gesamten ausgebombten und zerstörten Nahen Ostens und der dort lebenden oder von dort flüchtenden Menschen zu lösen und zu schultern. Wer das nur im Ansatz positiv andenkt, dem ist leider nicht mehr zu helfen, und der hat der Wahrheit der Geschichte noch nie tief ins Gesicht geschaut. Die kollektive Nächstenliebe endet schließlich immer dort, wo die Freiheit der angestammten ansässigen Bevölkerung in Gefahr gerät. Und wenn man vernehmen muss, dass erkrankte Migranten in öffentlichen Krankenhäusern gar früher einen Spezialtermin für eine besondere Untersuchung bekommen als ein ansässiger Rentner, der sein Leben lang in diesem Land Steuern gezahlt hat, dann ist das schlichtweg eine Verkehrung der Werte und eine Aushöhlung von demokratischen Prinzipien, die man so einfach nicht mehr hinnehmen darf. Jedem des 1x1 fähigen Staatsbürger ist auch mittlerweile mehr als klar geworden, dass die schwer defizitären öffentlichen Sozialtöpfe eine weitere Vergrößerung der Migranten- und Asylantenzahlen auf Dauer nicht mehr verkraften können und dass bei Missachtung dieser Bedingungen das gesamte Sozialsystem des Landes zu kippen droht und total unfinanzierbar wird. Wie bitte erklären sie einem deutschen Hartz-IV-Empfänger, dass ein irakischer Asylant, der keinen einzigen Cent in die deutsche Steuerkasse jemals eingezahlt hat, auf einmal mit Familiennachzug und sonstigen monetären Benefizien mit Frau und Kindern auf 2.000,- € öffentlichen Unterhalt im Monat kommt und er – der Hartz-IV-Empfänger – mit knapp 400,- Euro sein trostloses Leben fristen muss. Oder die Tatsache, dass Asylanten in Deutschland und Österreich per Taxi-Shuttle-Dienst

auf öffentliche Steuerkosten zu diversen Terminen gefahren werden, während gehbehinderte ansässige Rentner dieses Privileg niemals gratis konsumieren durften. Diese bodenlose Ungerechtigkeit wird zum hochbrisanten sozialpolitischen Sprengstoff, der noch viel gefährlicher sein kann als die Bedrohung durch die IS-Terroristen. Ich selbst war nie ein Verfechter von radikalem Gedankengut und glaube noch immer an die Vernunftbegabung all jener, die in erster Linie diese Problemstellungen zu handeln haben. Wenn aber hier nicht mehr der Hausverstand das Kommando hat, sondern das politische Durchlavieren und taktische Kalkül, dann ist das Ende im Chaos sehr nahe. So gesehen sind die gravierenden Maßnahmen die Österreich mit Jahresbeginn initiativ eingeleitet hat, nur der erste positive Ansatz zur Rückkehr in die Realpolitik und die öffentliche Besinnung auf das tatsächlich Machbare. Ein cleverer Politiker eines Nachbarlandes hat in diesem Kontext vor einigen Monaten provokant in einem Interview in der Presse ganz deutlich zwischen Solidarität und Stupidität unterschieden. Und er hat damit den Nagel völlig auf den Kopf getroffen. Für die Polizei und das nunmehr voll mit involvierte Bundesheer ist das nur ein Impuls mehr, den seit Jahren grassierenden grobfahrlässigen Sparwahnsinn in der Exekutive und Bundesheer ein für alle Mal zu beenden und sich für die kommenden schwierigen Jahre sowohl personell wie technisch auf diese neue Gefahrenszenarios einzustellen. War von den 60er- bis in die späten 80er-Jahre der Kalte Krieg stets im Mittelpunkt der Verteidigungsdoktrinen, so wird diese Doktrin für die nächsten Jahre und Jahrzehnte wohl die Migrationswellen und die Asylantenfluten aus den Süden ins Zentrum rücken müssen. Das bestätigen auch die aktuellen Analysen des HNA, deren Schlussfolgerungen bei allen Verantwortlichen schrill die Alarmglocken läuten las-

sen müssten. Wenn schon die Europäische Union (?) sich trotz des fragwürdigen Paktes mit der Türkei bislang als lahme und überbürokratisierte Vereinigung erweist, die in dieser für Europa so zentralen Frage bisher keinerlei praktikable Lösungen mehr anbieten konnte, so muss nolens volens der Nationalstaat hier seine Bürger pflichtgemäß in Schutz nehmen und seine eigenen Grenzen und deren Schutz in den Vordergrund stellen. Da nützt kein jammerndes und sozialromantisch angehauchtes „Gelaber“ – hier sind die nackten Fakten und Zahlen maßgebend. Und die kann und darf man nicht ignorieren. Wenn es nach den illusionären Sozialutopisten geht, so sollten alle Türen und Tore weit offen bleiben und sich die betroffenen Länder den Migrantenströmen bedingungslos ergeben, und das solange, bis der letzte Rest von gemeinschaftlichem Staatsgefüge und innerstaatlicher Stabilität zusammengebrochen ist. Diese berufsmäßigen Ignoranten und Sozialromantiker haben keine Ahnung von den schweren Folgen so einer uneingeschränkten „Willkommenskultur“, die mittlerweile auch definitiv europaweit als gescheitert zu betrachten ist. Ob die Europäische Union dieses kollektive Desaster im Lichte der immer stärker sichtbar werdenden zentrifugalen politischen Strömungen überhaupt überleben wird, ist mehr als fraglich. Was dann aber aus diesem „Alten Kontinent“ wird, vermag ich nicht einmal in Ansätzen zu erahnen. Sicher scheint aber, dass Europa dann wohl in eine lange Epoche der Unsicherheit und Destabilisierung geraten wird und nicht einmal mehr Kriege ausgeschlossen sein werden. Noch ist aber nicht alles verloren. Und manchmal sind angeschlagene Boxer, die kurz vor den Knock-out stehen, zu unerhörten Leistungen fähig und können die drohende Niederlage mit einem einzigen Schlag verhindern. Und wie heißt es so schön:

„Die Hoffnung, sie stirbt zuletzt“. Ein politischer „Lucky-Punch“ alleine wird aber da wohl nicht reichen. Aber das Handtuch zu werfen ist auf jeden Fall verboten. Europa ist so gewaltig gefordert wie noch nie nach dem Zweiten Weltkrieg. Nur in der Überwindung von nationalen Egoismen und Vorurteilen könnte dieser Kontinent seine angestammte Rolle in der Welt behaupten. Bei einem Scheitern ist der Absturz in die völlige politische und ökonomische Bedeutungslosigkeit sicher. Wie sagte so treffend ein Besucher der Schlachtfelder von Verdun in Frankreich: „Um das für immer zu verhindern, muss uns jeder Preis recht sein, jeder!“ Man soll und darf hier nichts mehr hinzufügen.

Das meint Ihr



R. Hribnig, Obstlt
Chefredakteur

Ing. Gerhard Sandhofer
Gesellschaft m. b. H.

A 9020 Klagenfurt
Hirschstraße 35
Telefon: +43(0)463/34114-0
Fax: +43(0)463/34254
eMail: office@gesa.at

A 1100 Wien
Franz-Schreker-Gasse 22
Telefon: +43(0)1/6173674
Fax: +43(0)1/6173703
eMail: wien@gesa.at



PRODUKTION & HANDEL - LÖSUNGSSTARK & KUNDENORIENTIERT





RÄDER UND ROLLEN
STAPLER UND HEBEGERÄTE
FÖRDERTECHNIK
LUFTGLEIT-TRANSPORTSYSTEME
UMWELT
SONDERANFERTIGUNGEN

Gesa. Immer in Bewegung click www.gesa.at

Ideen, Innovationen, Erfahrung und Kompetenz



Das Schweigen bringt nichts ...

Kürzlich scheiterte ich trotz meines Bemühens wieder einmal beim Versuch zu schweigen. Zu sehr ärgerte ich mich über eine viel zu geschwätzige Plaudertasche. Und im selbstzweifelnden Sinnieren über die Dazugabe

meines Senfs und das Sprichwort: „*Si tacuisses, philosophus mansisses!*“, spannte sich folgender Gedankenstrang, an dem ich die Leserin und den Leser in verkürzter Form teilhaben lassen will:

Wir zeichnen heute meist ein romantisches Bild über das geistige Leben der griechischen Philosophen und würdigen die Entstehung einer götterunabhängigen Menschen-Ethik. Dass aber beispielsweise gerade der große Platon Führungspersönlichkeiten mit Hundeabrichtern verglich und einen Aufsatz mit dem Titel „*Von der Aufzucht und Behandlung des menschlichen Herdenviehs*“ verfasste, ist nur wenigen bekannt. Auch Sir Karl Popper, einer der raren österreichischen Philosophen, lässt in seinem Werk „*Die offene Gesellschaft und ihre Feinde*“ kein gutes Haar an Platon und seinen Gefährten.

Im Laufe meiner Trainertätigkeiten – beruflich wie privat, im In- und Ausland, in Ost und West, in der Polizei und in anderen Berufen – durfte ich verschiedenste Führungsstile und unterschiedlichste Menschen kennenlernen. Am einen Ende der Skala abgerichtete und dressierte Schweiger, die so funktionieren (daher auch das Wort: „*Funktionsträger*“), wie man sie programmiert hat oder verunsicherte Angsthasen, die aus Furcht vor Fehlern verängstigt jede Verantwortung ablehnen. Am anderen Ende des Gradmaßes aber auch fröhliche, selbstbewusste, kommunikative Menschen, die mit Neuem experimentieren sowie Teams, weil deren

Mitgliedschaft von gegenseitigem Vertrauen geprägt ist, die zu Höchstleistungen auflaufen. Und nicht zu vergessen die breite Mitte, dessen Pendel mal hierhin mal dorthin ausschwingt.

Die Ursachen fürs Schweigen sind mannigfaltig. Vertrauensverlust (weil Vertrauliches zu oft nach außen getragen wurde), Frustration (weil Menschen zu oft nicht gehört oder verstanden wurden), Angst (weil Einzelne zu oft systematisch niedergemacht wurden), Resignation (weil bisher keine ihrer Ideen aufgegriffen wurde) und vieles andere mehr. Und ebenso mannigfaltig wie die Ursachen fürs Schweigen sind die Gründe für eine offene Kommunikation. Was aber letztere betrifft, gibt es zwei Schulen: Diejenige der Psychologie, welche auf eine sachliche, respektvolle Gesprächsführung abzielt und diejenige der Gruppendynamik als Teilgebiet der Philosophie, bei der es manchmal recht heftig zugeht, weil auf den „3R-Filter“ (Ruhe, Respekt, Rücksichtnahme) manchmal verzichtet wird, die aber – um diese Art der Kommunikation erst erträglich und fruchtbar zu machen – im Vorfeld viel Beziehungsarbeit im Team notwendig macht. Als Sympathisant der letzteren – ich bin so sozialisiert – glaube ich:

Es dürfen hie und da auch mal die Fetzen fliegen (sie bringen die Wahrheit ungeschminkt ans Tageslicht und können reinigend wirken), es muss nicht immer vollkommen gerecht und fair zugehen (das wäre ein nie zu erreichender Sozialromantizismus), beim Aufeinanderprallen von Standpunkten darf auch manchmal der Zug drüberfahren (Ober sticht Unter), aber SCHWEIGEN? Schweigen darf nicht sein, denn wenn die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einmal verstummt sind, gibt es keine Entwicklung mehr. Dann herrscht Stillstand. Und Stillstand ist in letzter Konsequenz: Der Tod.

Herzlichst Ihr
Pete Hauser



URLAUBSSTIMMUNG 2016

CARINTHIAN BUS – Ihr Reisebüro in Klagenfurt!

Reisekatalog gleich kostenlos bestellen:
☎ 0463 / 32688-0 · E-Mail: office@carinthian.biz

Alle Reisen auch unter **www.carinthian.biz**

Spende Blut – rette Leben! **Spende Blut – rette Leben!** Spende Blut – rette Leben!

Polizeimedienarbeit – ein heikler Job mit Ambivalenz



Polizeiarbeit, besonders Schwere Kriminalität, wie Morde und Raubüberfälle, hat immer großes Interesse bei der Öffentlichkeit und den Medien hervorgerufen. Das Lied „Gemma schauen“ charakterisiert die Ambivalenz der Menschen zwischen der Abscheu vor dem Verbrechen und der Neugierde, die in uns allen wohnt.

Karl Marx ging vom „Mehrwert des Verbrechens“ aus. Er führte aus, dass das Phänomen der Kriminalität Positives schafft. Polizei, private Sicherheitsdienste, Strafvollzugsbeamte, Sozialarbeiter, Staatsanwälte, Richter, Professoren für Strafrecht und Kriminologie“ hätten keine Arbeit, gäbe es nicht die Kriminellen. Das gilt natürlich auch für den Journalismus. „Bad news are good news“: Je spektakulärer, blutiger, sensationeller das Ereignis ist, umso besser verkauft sich die Zeitung, die Fernsehnachricht, die Berichterstattung.

Daher gibt es, gewollt oder ungewollt, eine ständige Partnerschaft zwischen der Polizei und den Medien. Journalisten/-innen haben einen ähnlichen Beruf wie Polizisten. Sie recherchieren, wollen so rasch wie möglich alles wissen, und sie versuchen stets und immer „am Ball zu bleiben“.

Der Unterschied besteht in den Zielen: Journalisten verkaufen ihr Wissen, Polizisten wollen Fälle klären und müssen aus kriminaltaktischen Erwägungen überlegen, wann etwas in der Zeitung stehen soll, und wann nicht. Die Partnerschaft zwischen Journalismus und Polizei ist ambivalent. Man braucht einander und man geht zeitweise einander auf die Nerven. Je erfahrener man in seinem Beruf ist, umso eher geht man mit dieser Partnerschaft sorgfältig um.

Öffentlichkeitsarbeit der Polizei erfordert, gezielte und kluge Informationen an die Medien weiterzugeben. Das geht aber nur, wenn diese Partnerschaft tatsächlich gelebt und gegenseitiges Vertrauen die Grundlage zwischen den Partnern bildet. Auf diesem schmalen Grat hat der Polizeiöffentlichkeitsarbeiter immer abzuwägen, was der Sache der Ermittler dienlich oder nicht dienlich sein könnte. Es ist hier auch glasklar zwischen dem berechtigten Informationsbedürfnis der Öffentlichkeit und den Voraussetzungen für eine kriminaltaktisch klug geführte und erfolgversprechende Ermittlungsarbeit zu unterscheiden. Das ist sicherlich im Polizeibereich eine der schwierigsten Aufgaben und erfordert viel Erfahrung und Praxis sowie Fingerspitzengefühl, einfach Professionalität.

Max Edelbacher

Der „Luft-80-er“ in Salzburg

Im Lande Salzburg wird also ernsthaft diskutiert, auf Autobahnen Tempo 80 einzuführen – ja Tempo 80 – kein Scherz! Da hat man für viele Steuermilliarden Autobahnen und Lärmschutzwände errichtet, äußerst abgas- und geräuscharme Hightech-Autos konstruiert und jetzt das? Diese technisch ahnungslosen Schildbürger wissen offensichtlich nicht, dass viele Fahrzeuge bei 80 km/h mit einem niedrigeren Gang fahren müssen und so die Umwelt erst recht belasten. Es muss ein optimales Fahrerlebnis sein, mit 80 in einer LKW-Abgaskolonne dahinzuschleichen. Die Touristen, die Berufsfahrer und die Pendler werden sich gar freuen und bei der nächsten Wahl sicher das richtige Kreuzerl machen. Aber vermutlich wird der „Luft-80-er“ so genannt, wegen der Luft in den Köpfen gewisser realitätsferner Naturromantiker, die einerseits die Autos weghaben wollen, aber andererseits deren Steuermilliarden dringend brauchen. Ich möchte an dieser Stelle daran erinnern, dass der Wirtschaftsmotor Nummer eins in Europa immer noch die Automobilindustrie ist und daher die Melkuh Autofahrer nicht zu sehr sekkert werden darf, sonst wird man den Autokauf – wie schon gehabt 2009 – mit staatlichen Prämien subventionieren müssen. Daher, liebe Autofahrer, sind wohl alle Aufrufe der Politik zum Umstieg auf Öffis nur als billige Wahlslogans zu betrachten und um Gottes Willen nicht ernst zu nehmen. Und Punkt!



Zum Autor: Charles Elkins, Jahrgang 1947, ist ein weit über die Grenzen Kärntens hinaus bekannter Schauspieler und spielte in zahlreichen Fernseh- und Kinofilmen, unter anderem auch in der Kultserie „Ein Schloss am Wörtersee“ mit. Elkins ist seit Jahren unterstützendes Mitglied in unserer Gesellschaft. Er lebt in St. Veit a.d. Glan.

Mit freundlichen Grüßen
Charles Elkins

Liebe Genderfanatiker!

Angesichts des kaum mehr auszuhaltenden noch immer grassierenden endemischen Genderwahnsinns möchte man meinen, dass sich bei einigen Erdenbewohnern die Gehirnzellen praktisch rückstandlos in durchsichtige heiße Luftblasen aufgelöst haben. Es ist einfach unerträglich, was für dreiste Dummheiten und Kasperliaden da von Zeit zu Zeit für die verblüffte Öffentlichkeit produziert werden. Dass sich ein Obmann einer politischen Vertretung nun amtlich als Herr-Obfrau titulierte und mit einem kabarettreifen Beispiel vorangeht, zeigt nur mehr den kompletten Ungeist, den sich manche Leute anschicken, anderen Mitbürgern aufzuschwatzen. Wer sich mit solch hanebüchenen Un-Themen in Krisenzeiten wie diesen tatsächlich und ernsthaft auseinandersetzt, der sollte sich an der Nase nehmen und nachdenken, ob bei ihm wirklich noch alle Synapsenkontakte geordnet zur Verfügung stehen. Ich bin der Vermutung nahe, dass da schon eine Serie von biologischen Kurzschlüssen vorliegen dürften, denn ansonsten wäre ein derartiger verbaler Unfug nicht möglich.



**Das meint zu 100 %
Ihr ergebener**

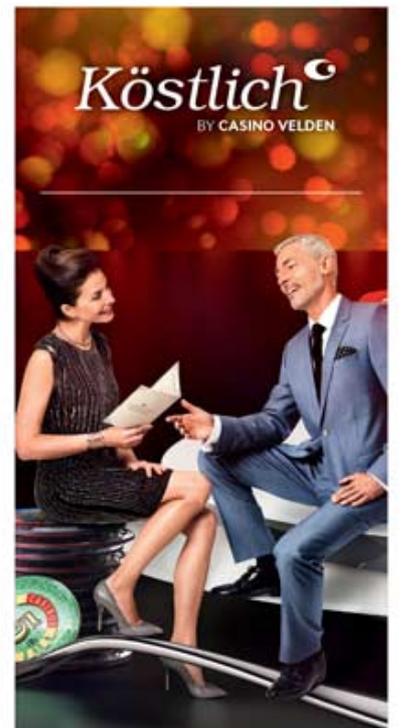
Lois Schantinger

Zitat des Quartals

100 Jahre Verdun: Die Welt als Schlachthaus

Die Schlacht von Verdun ist das Sinnbild des menschlichen Frevels. Wir feiern und zelebrieren die Gedenktage des Ersten Weltkriegs. Gleichzeitig steuern Ost und West mit Lust in einen neuen Großkonflikt. Wir sind nicht in Sicherheit. Wer den Krieg immer noch für die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln hält, sollte einmal nach Verdun fahren und die vom Tod durchpflügten Felder sehen. Der Journalist Frank Schirmacher ist einmal gemeinsam mit Martin Schulz, dem Präsidenten des Europäischen Parlaments, über diese Felder gegangen. Er schrieb nachher: „Die Antwort auf die Frage, warum es ein geeintes Europa geben müsse, hat man eigentlich immer mit einem einzigen Wort beantworten können: Verdun.“ Aber der Mensch vergisst. Europa zerfällt vor unseren Augen. Und gegen Russland rüsten wir schon wieder auf. Der Krieg ist nicht vorüber. Verdun ist Sinnbild für den menschlichen Frevel. Mehr als 300.000 Soldaten ließen dort ohne Sinn ihr Leben. Die Deutschen hatten keinen Meter gewonnen. Das Muster der Gräben von Verdun legte sich wie ein mahnendes Zeichen über das Antlitz der europäischen Geschichte. Ja, die Bereitschaft, sich zu verfeinden, ist ungebrochen. Und ebenso ungebrochen ist der Hang zur Unlogik der Gewalt. Die Vorstellung, wir seien zu vernünftig, um uns zu vernichten, ist absurd. Es gibt keinen Grund daran zu zweifeln, dass Krieg auch in Europa wieder möglich ist. Das Kosovo und die Ukraine gehören zu Europa. Dennoch verhält sich der Westen gegenüber Russland so, als müsse man nie wieder miteinander ins Geschäft kommen. Als Barack Obama Russland als „Regionalmacht“ verspottet hat, da war das eine Geringschätzung, die einem amerikanischen Präsidenten nicht hätte unterlaufen dürfen. Wir erleben in Syrien, was aus solchen Gesten hegemonialer Arroganz werden kann. Man kann eine Kultur, in der nationaler Stolz zu den Währungsreserven gerechnet wird, lächerlich finden. Aber man darf sich dann nicht wundern, dass es für ein friedliches Nebeneinander nicht mehr reicht.

Jakob Augstein



Glück & Genuss
mit
Dinner & Casino!

Ein 4-gängiges Menü,
Begrüßungsjetons um 25,- Euro,
ein Glas Frizzante
und Glücks-Jetons
mit der Chance auf 7.777,- Euro
zum Gesamtpreis von
nur 59,- Euro.

Auch als Geschenk ideal.

Jetzt
bestellen!

gutscheine.
casinos.at

CASINO VELDEN
Das Erlebnis.

ServiceLine: +43 (0)664 2064 515
velden.casinos.at
facebook.com/casino.velden

Verbraucherinfo auf spiele-rtb-verantwortung.at und in allen Casinos

Die Polizei als billiger Prügelknabe versagender Politik

Angesichts der verbalen öffentlichen Schlammschlacht um die Ereignisse am Kölner Hauptbahnhof zu Sylvester 2015 sind die Ausführungen des ehemaligen Bundespolizisten Nick Hein ein wichtiger Beitrag zur Realität und Wahrheit. Wenn hier ein Totalversagen der Polizei in den Raum gestellt wird, dann müssen auch die Grundlagen und Ursachen mit beleuchtet werden. Und das tut Nick Hein auf seiner Facebookseite mit Umsicht, Nachdruck und klarem Weitblick.

Auszug aus seiner Facebookseite:

Mein Wort zum Sonntag. Heute mache ich mir wahrscheinlich ein paar Feinde. Ich war 11 Jahre Polizist der Bundespolizei. Die letzten drei Jahre meiner Dienstzeit durfte ich mit den Polizistinnen und Polizisten der Bundespolizeiinspektion Köln Hauptbahnhof leisten. Diese Kollegen haben mich so geprägt, dass ich auch heute noch der „Sergeant“ sein möchte. Das sind die Kollegen die jetzt im Kreuzfeuer der Öffentlichkeit stehen. Ich muss sagen, dass Köln die mit Abstand aufregendsten Dienstjahre zu bieten hatte. Junge, Junge, der Hauptbahnhof ist schon ein besonderer Ort, mit besonderen Menschen, der besondere Polizisten braucht. Schichtdienst, bei Wind und Wetter draußen und ständig unterbesetzt. Auch Dank mir und meines Sports. Sie haben mich das nie spüren lassen. Am Hauptbahnhof bekommt man es mit besonderen Abgründen zu tun. Drogenschicksale, organisierter Diebstahl, Asyl und Suizid, besonders zur Weihnachtszeit ein trauriges Phänomen. Doch Bahnhofspolizisten müssen das wegstecken. Der Umgangston ist auch ein anderer als am Flughafen und der ist auch nötig, sonst wird man schon mal „nicht verstanden“. Nicht verstanden habe aber auch ich nach diesen 3 Jahren auch eine Handvoll anderer Dinge nicht: Das mit Abstand größte Kriminalitätssphänomen am Kölner Hauptbahnhof ist der Taschendiebstahl. Fakt. Wir haben an „belebten“ Tagen zwischen 20 und 30 Diebstähle dienstgruppenübergreifend aufgenommen. Verwunderlich war dabei, dass es bei Intensivtätern fast immer die gleiche Tätergruppe war. Nordafrikaner im Asylverfahren. Meine Frage also, wie kann ein Asylbewerber, während sein Antrag geprüft wird, Straftaten begehen ohne Angst zu haben ausgewiesen zu werden. Die Antwort ist einfach. Der Artikel 53 des Aufenthaltsgesetzes sieht eine Ausweisung von Ausländern nur in schwerwiegenden Fällen vor. Das heißt, dass Straftaten die mit weniger als 3 Jahren Freiheitsstrafe belegt sind, das Asylverfahren nicht beeinflussen. Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) klärt unabhängig davon ob Anspruch auf Asyl besteht oder nicht. Das ist für mich bis heute unfassbar. Während diese Nische für Straftäter seit Jahren unberührt bleibt, gehen meine Kollegen pflichtbewusst Tag für Tag zur Arbeit und leisten nach bestem Wissen und Gewissen ihren Dienst ab. Ein Fakt, den ich auch nicht verstanden habe, ist die permanente Sparpolitik des Bundes, wenn es um die Kapazität der Bundespolizei geht. Am Bahnhof Köln haben wir nur eine begrenzte Zahl an Planstellen. Das sind die ausgewiesenen (eingeplanten) Stellen für Polizisten. Wenn die Dienststelle komplett besetzt war, hatten wir in der Regel 3 Fußstreifen (à 2 Mann) und 2 Autostreifen. Das sind 10 einsatzfähige Polizisten für den gesamten Bahnhof und Umgebung. Ich kann mich erinnern, dass zur Silvesterzeit meist noch Kräfte der Hundertschaft hinzukamen. Da in Köln zu dieser Zeit aber überall Polizeipräsenz gefragt ist (Ringe, Deutzer Bahnhof, Innenstadt, Rheinufer), war diese Unterstützung immer begrenzt. Im Hauptbahnhof haben wir übrigens 2 Gewahrsamszellen. Bei 3 Tätern muss also schon eine Autostreife (à 2 Polizisten) in die Gewahrsamsanlage des Polizeipräsidiums fahren. Mit der Verbringung, ordnungsgemäßen Übergabe und Rückweg bei Silvesterbetrieb mindestens eine Stunde. Ich habe gelesen, dass man in der Silvesternacht von einer Anzahl der Täter in Höhe von Tausend bis Zweitausend ausgeht. Nun wirft man der Polizei vor, dass sie diesen Mob nicht unter Kontrolle bekommen hat und die Täter dingfest gemacht hat. Es scheint ein bewährtes Mittel der Politik zu sein, beim eigenverschuldeten Komplettversagen einen Dummen ausfindig zu machen, damit die Medien und der Mob mit dem Finger auf ihn zeigen können. Es scheint so, als sei der Dumme im Polizisten gefunden. Ich widerspreche dem vehement. Aber wenn wir unsere Demokratie, unsere Aufklärung und Zivilgesellschaft und am wichtigsten, die freiheitlich demokratische Grundordnung erhalten wollen, dann sollten Verstöße gegen diese Prinzipien unmittelbar und konsequent geahndet werden und ein Aufnahmeverfahren entscheidend beeinflussen. Ansonsten macht sich unser Rechtssystem lächerlich. Genauso lächerlich wie die Beschuldigungen der pflichtbewussten Polizisten. Und genauso lächerlich wie die verallgemeinerte Hetze gegen Asylbewerber.

Danke!

Euer Sergeant Nick Hein



MÖRTL
VERSICHERUNGSMAKLER GMBH
KOBAN SÜDVERS GROUP AUSTRIA



www.moertl-versicherungsmakler.at
office.moertl@kobangroup.at

WIR VERMÖGEN MEHR

Wien

ACUNS-Jahrestagung für Frieden und Sicherheit

Vom 13. bis 15. Jänner 2016 fand die Jahrestagung des Academic Council on the United Nations System – ACUNS, an der UNO in Wien 22., Wagramerstraße 5 statt. Über dreihundertfünfzig Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren angemeldet. Vierzig Sprecherinnen und Sprecher aus der ganzen Welt lieferten Vorträge und Inputs zum Konferenzthema: „Friede und Sicherheit“.

ACUNS agiert als Brücke zwischen Wissenschaft und Praxis und verbindet die älteren erfahrenen Generationen mit den jüngeren, wissens- und lernbegierigen Menschen. In diesen drei Tagen sollten die Tätigkeit der verschiedenen internationalen Organisationen, die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts, wie die nachhaltige Entwicklung der Industrie, oder die vertrauensbildenden Maßnahmen, um Frieden und Sicherheit zu gewährleisten, die Gefahren, wie Terrorismus,

oder der Umgang mit Menschen- und Frauenrechten angesprochen und diskutiert werden.

Die Tagung wurde von den Mitgliedern des Executive Secretary Lassina Zerbo mittels einer Eröffnungsrede sowie mit weiteren Ansprachen von Director General Yuri Fedotov und dem Executive Director Alistair Edgar vom ACUNS Hauptquartier, eingeleitet. Die Tagung diente dazu, um das internationale Bewusstsein für Sicherheit in Frieden in einer Welt voller schwerwiegender Herausforderungen zu vertiefen.

Die Tagung wurde durch die intensive Vorbereitung von Dr. Michael Platzer, Vorsitzender des ACUNS-Büros Wien, dem Präsidenten Billy Batware, Vorsitzender und Präsident der Regionalen Akademie, und dem ACUNS-Team ermöglicht. Zahlreiche Vertreter aus dem diplomatischen



Der Autor und Referent mit dem Generaldirektor Yuri Fedotov (re.)

Dienst, Botschafter, Wissenschaftler und Experten aus der ganzen Welt waren der Einladung nach Wien gefolgt, um einen Beitrag zum Frieden und für die Sicherheit zu leisten.

HR iR Mag. Maximilian Edelbacher

Erlebe ganz Kärnten inkl. aller Ferien um 96 Euro!

Das JUGEND.mobil Ticket

Nutze sämtliche Verbindungen der Kärntner Linien (ausgenommen Sonderverkehr) wohin, wann und sooft du willst. Das Land gehört Dir. Informiere dich im Detail zum JUGEND.mobil-Ticket und den Ausgabestellen auf www.kaerntner-linien.at



www.kaerntner-linien.at



KÄRNTNER LINIEN



Hol dir deine App



KÄRNTNER JUGENDKARTE

Alle Vorteile der Kärntner Jugendkarte findest du unter www.kaerntnerjugendkarte.at



Graz/Wien

Sepp Weinzettl schließt Studio in der LPD Graz



Sepp Weinzettl bei einem Doku-Einsatz
im Rahmen der Frontex

Mit Ablauf des Monats März 2016 hat einer der wohl profiliertesten und besten Polizeikameramänner und Drehbuchautoren der letzten 30 Jahre seinen Aktivdienst beendet und ist in den dauernden Ruhestand übergetreten. Sepp Weinzettl war ein Besessener des Filmes und des Dokumentierens. Von den kleinen zarten Anfängen bei der Gendarmerieverkehrsabteilung in Graz in den Achtzigerjahren, gelang ihm dann schließlich durch sein außerordentliches Talent und Fachwissen der Sprung in die eigentliche Gendarmerie-

dokumentation bei der Kriminalabteilung des damaligen Landesgendarmeriekommandos für Steiermark, wo er sukzessive ein Filmstudio Stück für Stück auf- und ausbauen konnte, das in jeder Hinsicht mit dem zu dieser Zeit in Wien noch existierenden Gendarmeriefilmdienst mithalten konnte. Unzählige Clips und Fachdokumentationen konnte Sepp Weinzettl in seinem Studio herstellen und war somit einer der „Laufbildchronisten“ der Gendarmerie und später der Bundespolizei. Besonders hervorzuheben wäre da wohl der Jubiläumsfilm „150 Jahre Gendarmerie“, den er wunderbar umzusetzen vermochte. Und er hat dabei sicher nicht gedacht, dass es der „optische Schwangengesang“ auf die Grauröcke in Österreich sein würde. Ob Fußball-EM 2008, Einsätze bei Frontex im Ausland, Dreharbeiten im Rahmen der Flug- und Alpinpolizei, oder informative Clips des Kriminalpolizeilichen Beratungsdienstes, für die Cobra, und viele andere mehr, immer waren Sepp Weinzettl und seine Kamera- und Schnittarbeit und seine große Kreativität gefragt.

Im Rahmen der Feierlichkeiten zum 60-Jahr-Jubiläum der Flugpolizei durfte auch eine Ehrung für ihn nicht fehlen. Hat er doch für dieses Fachgebiet viele tolle Filme hergestellt. Dafür dankten ihm – siehe Foto – der Generaldirektor für öffentliche Sicherheit General Mag. K. Kogler und der Direktor der Cobra, Generalmajor B. Treibenreif. Zukünftig hat Weinzettl nun endlich Zeit, wie er sagt, seine inter-

nationalen Freunde zu besuchen oder öfter mit seiner Frau in seine zweite „Heimat“ Italien zu reisen. Der erste Fixpunkt ist bereits geplant. Der begeisterte Mountainbiker wird die „Parezana“, die erste einstmals bestehende Schmalspurbahnstrecke von Triest nach Istrien befahren. Oder in der Südsteiermark die Freizeit mit seiner Familie oder guten Freunden bei einem Glas steirischen Wein oder steirischen Spezialitäten genießen.

Die Redaktion der POLIZEITUNG schließt sich den hohen Gratulanten an und wünscht ihm auf diesem Wege alles Gute für den neuen Lebensabschnitt und dankt für die vielen netten Erlebnisse in den vergangenen 35 Jahren. Und noch etwas Sepp: Bleib gesund und genieße das Leben!

R. Hribernig



SWIETELSKY
Baugesellschaft m.b.H.

SWIETELSKY
Baugesellschaft m.b.H.
Zweigniederlassung Klagenfurt
Joaeß-Sablatnig-Straße 251
9020 Klagenfurt
Tel: +43 (0)463/33 5 33-0
E-Mail: office.klagenfurt@swietelsky.at
www.swietelsky.com

AUF UNS KÖNNEN SIE BAUEN

Österreich / Deutschland / Ungarn / Tschechien / Slowakei / Slowenien / Kroatien / Polen / Rumänien / Serbien / Großbritannien / Italien / Schweiz / Bosnien / Montenegro / Holland / Australien

St. Veit an der Glan/Klagenfurt

Horst Jessenitschnig übernimmt das Kommando in Klagenfurt

Mit 1. März 2016 hat der bisherige Bezirkspolizeichef von St. Veit/Glan, Obstdt Horst Jessenitschnig, die Nachfolge des im Vorjahr leider so tragisch aus dem Leben geschiedenen Klagenfurter Stadtpolizeikommandanten Oberst Eugen Schluga angetreten. Jessenitschnig war 21 Jahre lang für die Sicherheit im Bezirk St. Veit/Glan verantwortlich. Mit der Übernahme der neuen Führungsposition trägt er den Dienstgrad Oberst. Neben seiner Tätigkeit als BPKdt. konnte er bei zahlreichen Großeinsätzen wie der EURO 2008 sowie bei den alljährlich stattfindenden Auto-News und der European Bike-Week als strategischer Lageführer seine Führungsqualitäten unter Beweis stellen. Oberst Jessenitschnig sieht seine neue Aufgabe als große Herausforderung und Chance zur positiven Veränderung.

Vor allem zählt für ihn die Komponente Mensch, denn das Humankapital des Wachkörpers ist die bedeutendste Ressource überhaupt. Er hofft, dass es ihm gelingt, seine neuen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zu einem wertschätzenden Umgang miteinander und natürlich auch mit der Bevölkerung zu animieren.

Privaten Ausgleich findet Horst Jessenitschnig bei seiner Familie und beim Sport. Daneben war er lange Jahre als Hobby-musiker tätig, dies auf hohem Niveau. So absolvierte er in den Jahren 1985 bis 1987 am Kärntner Landeskonservatorium die Ausbildung als Blasmusikkapellmeister und übte diese Funktion bis 2011 bei mehreren Blasmusikkapellen aus.

F. Blaschun

Foto: klagenfurt.at



Oberst H. Jessenitschnig bei seinem Antrittsbesuch bei der Klagenfurter Bürgermeisterin Mathiaschütz – re. Stadtrat und Ex-Kollege J. Pfeiler

Österreichs bester Schnittkäse mild-fein

Der Käse-Kaiser 2016

Drautaler!

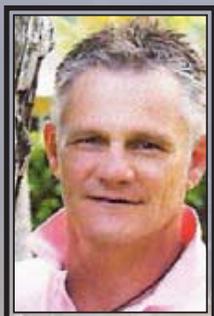
Österreichs Käse-Kaiser 2016

Sieger Schnittkäse mild-fein

Der edel-milde Schnittkäse aus der Drautaler Traditionskäserei.

www.kaerntnermilch.at

„Die weltbeste Rohmilch!“



GrInsp
Sepp WIESER

Kirchbach/Kötschach/M.

In Memoriam

Gailtaler Polizist in Thailand ertrunken

Nachdem die LPD heuer schon mit Herbert Pötscher von der LVA Kärnten auf besonders tragische Weise einen Mitarbeiter des Aktivstandes bei einem Dienstunfall im Jänner verloren hatte, schlug der Unfalltod ein paar Wochen später wieder bei einem Kollegen der Polizeiinspektion Kötschach-Mauten zu: Gruppeninspektor Sepp Wieser kam am 22. Februar 2016 bei einem Freizeitunfall, beim Baden in Thailand, ums Leben. Genau drei Tage vor seinem 53. Geburtstag ereilte den beliebten Kollegen aus Kirchbach ein unbarmherziges Schicksal. Er wurde von einer heimtückischen Küstenströmung mitgerissen und verlor dabei sein Leben. Am Samstag, dem 5. März 2016, begleiteten ihn zahlreiche aktive und pensionierte Kameraden, angeführt von der LPD HR Mag. Michaela Kohlweiß, auf seinem letzten irdischen Weg auf den Friedhof von Kirchbach im Gailtal. Bezirkspolizeikommandant Mjr. Werner Mayer würdigte den Verstorbenen als stets dienstbeflissenen und freundlichen Mitarbeiter, der im Team der PI Kötschach nur schwer zu ersetzen sein wird. Der Verstorbene hinterlässt seine Witwe und zwei erwachsene Kinder.



R. Hribernig



*Tröste Dich, die Stunden eilen,
und was all Dich drücken mag,
auch das Schlimmste kann nicht weilen
und es kommt ein anderer Tag.*

*In dem ewigen Kommen und Schwinden
wie der Schmerz, liegt auch das Glück.
Und auch heitere Bilder finden
ihren Weg zu Dir zurück.*

*Harre, hoffe. Nicht vergebens
zählst Du der Stunden Schlag.
Wechsel ist das Los des Lebens
und es kommt ein anderer Tag.*

Theodor Fontane



Grlnsp
Herbert PÖTSCHER

Hörzendorf/Klagenfurt

In Memoriam

Letzter Abschied von Grlnsp Herbert Pötscher

In einem Psalm der Bibel stehen die Worte: „Herr, du bist uns Zuflucht und Stärke, denn 1.000 Jahre sind vor dir so wie der Tag, der gestern vergangen ist. Lehre uns Menschen die Wahrheit, dass wir sterben müssen und auf dass wir klug und weise werden!“ Das so tragische Schicksal unseres Kameraden Gruppeninspektor Herbert Pötscher, von der API Klagenfurt, hält uns die in diesen wenigen Worten der Bibel verborgene Wahrheit mehr als deutlich vor Augen. Er, der er noch völlig gesund am 25. Jänner 2016 seine Nachtstreife antrat, ahnte wohl nicht, dass er seine Lieben, seine Familie, seine Freunde und Kameraden nie mehr wiedersehen würde. Ein schrecklicher Unfall riss diesen Polizeibeamten in den Morgenstunden des 26. Jänner 2016 mitten aus seinem Leben. Eine Unachtsamkeit eines Verkehrsteilnehmers kostete ihm sein Leben.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die furchtbare Nachricht von seinem Ableben in der Kollegenschaft. Wieder einmal bezahlte ein Polizist seinen Einsatz für andere mit seinem Leben. Der Verstorbene wurde am 30. Jänner 2016 auf dem Ortsfriedhof von Hörzendorf unter großer Anteilnahme der Kollegenschaft, seinen Freunden und Verwandten zu seiner letzten Ruhe geleitet. Seine Kollegen von der API Klagenfurt hielten die Ehrenwache an seinem Sarg, während Dompfarrer Mag. Josef-Klaus DONKO, Polizeiseelsorger DDr. Christian Stromberger und Kaplan Siby VARGHEESE die von Polizeichor und Polizeimusik würdig umrahmte Seelenmesse zelebrierten. Der Kommandant der Landesverkehrsabteilung Oberst Adolf Winkler hielt einen würdigen Nachruf auf seinen Mitarbeiter und skizzierte seinen Lebensweg und den Werdegang in der Gendarmerie und später Polizei. Er führte dabei aus, dass Pötscher trotz bestandener Offiziersprüfung sich für den Dienst unmittelbar am Bürger entschieden habe. Auch betonte Winkler dabei seine menschlichen Qualitäten im Rahmen der Umstrukturierung in der neuen Bundespolizei. Er habe sich selbst nie wichtig genommen, er bestach durch Ruhe, Gelassenheit. Mit Herbert Pötscher hat die Polizei einen echten Kameraden und Freund verloren. Ein aus Kärntner Verkehrspolizisten bestehender Ehrenzug gab Grlnsp Herbert Pötscher dann das letzte Geleit. Die Polizei Kärnten wird ihm stets ein ehrendes Angedenken bewahren.



R. Hribernig



Foto: Kleine Zeitung

Die Kameraden der LVA beim Sargspalier

*Das Schlimme am Tod
ist nicht die Tatsache,
dass er uns einen
geliebten Menschen nimmt,
sondern vielmehr,
dass er uns
mit unseren Erinnerungen
allein lässt.*

Calais

Gendarmeriespezialeinheiten unterstützten die Räumung der Flüchtlingslager



Foto: sda

Gendarmen bei der Räumung eines der Flüchtlingslager bei Calais

In der nordfranzösischen Hafenstadt Calais haben Ende Februar 2016 die zuständigen Behörden nach dem Ausbruch der sehr ansteckenden Hautkrankheit „Krätze“ mehrere Flüchtlingslager mit hunderten Bewohnern von der Exekutive räumen lassen. An der Aktion waren rund 200 Polizisten und Gendarmeriespezialeinheiten beteiligt.

Die Räumung der drei Lager verlief weitgehend friedlich. Bulldozer zerstörten anschließend die improvisierten Zelte der insgesamt rund 550 Flüchtlinge. Den Flüchtlingen wurden medizinische Behandlung für die Krätze und die Unterbringung in Notunterkünften in der Region angeboten. Frankreichs Innenminister Bernard Cazeneuve verteidigte den Einsatz, der aus „hygienischen“ Gründen notwendig und „in einem humanen Rahmen“ abgelaufen sei.

F. Neubauer
Quelle: spiegel-online

Rom

Hohe öffentliche Zustimmung für die Gendarmerie Italiens

Im Rahmen des jährlichen EURISPES-Berichtes konnte die italienische Verteidigungsministerin Roberta Pinotti eine ganz erfreuliche Steigerung des öffentlichen Ansehens der militärischen Verbände ihres Ressorts feststellen: Der im Februar in Rom veröffentlichte Bericht zeigt einen deutlichen Aufwärtstrend in allen Bereichen. Wie Pinotti bei der Präsentation ausführte, zeige dieser Bericht, dass das Vertrauen der Menschen in die Arbeit der ihr unterstehenden Einheiten und der Carabinieri weiter angewachsen ist. Wie die Studie des Institutes für Politikwissenschaften aufzeigt, sind die Umfrageergebnisse auf einem ausgesprochen positiv hohen Niveau. Die allgemeine Zustimmung zur Armee stieg von 59,3 % im Jahr 2014 auf 68,4 % im Jahre 2016.

Die Luftwaffe stieg im Jahr 2016 auf 74,9 %, bei der Marine waren es 75,4 %. Laut Eurispes ist auch ein stetig wachsendes Vertrauen gegenüber der italienischen Carabinieri deutlich geworden. Die öffentliche Zustimmung zur Gendarmerie von



Genießen höchstes Ansehen in der Bevölkerung – die Carabinieri Italiens.

Italien ist mit 74 % ebenfalls sehr hoch und beweist auch die besondere Reputation der Männer in ihren schwarzen Uniformen mit Silberspiegel.

Wie Roberta Pinotti bei der Pressekonferenz weiter ausführte, zeigen die neuen Zahlen eine breite Akzeptanz der Arbeit ihrer Institutionen in der Bevölkerung und sie bedankte sich auch bei den Mitgliedern, die im In- und Ausland ihre Pflichten so hervorragend erfüllen und so elemen-

tare Beiträge zur Sicherheit Italiens leisten. Es gelte vorrangig, dieses große Vertrauen in der Zukunft durch harte und konsequente Arbeit zum Wohle der Menschen zu erhalten. Pinotti verwehrt sich auch gegen Tendenzen zur Fusion der Polizia di Stato und der Carabinieri, wobei sie vor allem die demokratiepolitische Bedeutung für die Koexistenz der beiden unterschiedlichen Wachkörper hervorstrich.

Victoria Bovjier (Rom)

Rom/Vatikan

Spezialaudienz von Carabinierioffizieren im Vatikan

Am 29. Februar 2016 fand eine Audienz für 150 Carabinierioffiziere von Rom im Clementinen-Saal im Vatikan in St. Peter statt. Angeführt wurde die Gruppe vom kommandierenden General der Armee, Tullio del Sette. Wie der General bei der Begrüßung zum Ausdruck brachte, sei er und die ganze Gruppe voller Demut und Dankbarkeit, diese besondere Ehre des Heiligen Vaters zu empfangen. Weiters brachte er zum Ausdruck, dass die Carabinieri für Werte wie Familie, Solidarität, Gerechtigkeit und Frieden stehen und damit auch eine Gemeinsamkeit mit dem Heiligen Stuhl in diesen Zielsetzungen haben. Für diese Werte stehen die Carabinieri seit nunmehr mehr als 200 Jahren. Ihr Einsatz für das Gemeinwohl und für die Schwachen wird aber weitergehen und es ist geradezu ein Privileg des Korps, beim Schutz und der Sicherung der großen Pilgerzahlen in St. Peter immer wieder an vorderster Front tätig zu sein. Gerade das Jahr der Barmherzigkeit



Foto: carabinieri-press (2)

Die Teilnehmer an der Audienz im Clementinensaal

stelle hier eine große Herausforderung für alle Exekutivbeamten Roms dar. Auch der Papst würdigte die Arbeit der Carabinieri mit lobenden Worten und strich vor allem die Professionalität dieses Korps und seine Volksverbundenheit hervor. Am Ende der Audienz sprach der Papst

noch seinen Segen für die Anwesenden im Namen der Patronin der Carabinieri – der Mutter Gottes Maria Materna. Mit einer Übergabe eines Gastgeschenkes an den Papst endete die Audienz.

Victoria Bovjier (Rom)



General Tullio del Sette übergibt dem Papst ein Präsent der Schutzpatronin des Korps.

**DONAU
KREBS
VERSICHERUNG**

**Finanzielle
Absicherung mit
professioneller
Zweitmeinung.**

Serviceline 050 330 330
www.donauversicherung.at



VIENNA INSURANCE GROUP



Hotel Palais Zorcias
KLAGENFURT
Neuer Platz 13
Tel. 0463/51 15 90 Fax 0463/51 15 90-30



Schloss St. Georgen
KLAGENFURT
Sandhofweg 8
Tel. 0463/468 49-0 Fax 0463/468 49-70

Seehotel Zorcias
PÖRTSCHACH / WÖRTHERSEE
Hauptstraße 231 Tel. 04272/2087
Ausser Saison 0463/51 15 90



Wir würden uns freuen, Sie in einem unserer Häuser als Gäste verwöhnen zu dürfen!

Japan

„Abfangdrohnen“ bei Tokios Polizei im Einsatz



Foto: worldpress

Drohne mit Fangnetz soll Luftraum säubern

Tokios Polizei rüstet sich für den Kampf gegen illegale Drohnenflüge. Statt sich, wie bisher, am Boden auf die Suche nach den Piloten der ferngelenkten Flugkörper zu machen, soll eine neu gebildete Einheit diese künftig mit eigenen Abfangdrohnen vom Himmel holen. Der Grund dafür ist ein neues Regelwerk für Drohnenflüge, das ab sofort in Japan angewendet wird. Die in den Gesetzen für die zivile Luftfahrt festgeschriebenen Regeln legen viele Bereiche fest, deren Überflug mit Drohnen ohne Genehmigung strikt untersagt ist. Dazu gehören etwa Sportstätten und Flughäfen, aber auch besonders gefährdete Gebäude. In Japan zählt dazu beispielsweise auch das Wohnhaus des Premierministers. Laut „Japan Today“ war auf dessen Dach im April eine kleine Drohne gefunden worden, die eine geringe Menge einer radioaktiven Substanz enthielt.

Einfach einfangen

Um derartige Vorkommnisse zu verhindern soll die neue Drohnen-Spezialeinheit in Tokio künftig zweigleisig verfahren. Sobald eine in gesperrtem Luftraum fliegende Drohne gesichtet wird, würde man weiterhin zunächst versuchen, deren Piloten ausfindig zu machen und ihn zur Landung des Fluggeräts zu bewegen. Sollte das nicht gelingen, kommen die neuen Polizeidrohnern zum Einsatz. Unter die relativ großen Multikopter ist ein Netz montiert, dessen Maße mit 2 x 3 Metern angegeben werden. In der Luft kann dieses Netz ausgerollt und zum Einfangen der fremden Drohne eingesetzt werden. In der Praxis bleibt aber die Frage, ob die Polizei mit einem solchen Gerät schnell genug am Einsatzort sein kann. Drohnenflüge dauern oft nur wenige Minuten, die Geräte sind so schnell, dass sie auch große Distanzen zügig überwinden können.

Strahlenwaffe statt Fischernetz

Das japanische Projekt scheint derzeit das einzige seiner Art zu sein, doch es gibt viele andere Versuche, dem Problem illegaler Drohnenüberflüge Herr zu werden. So hat Drohnenhersteller DJI ein Update seiner Software angekündigt, das versehentliche Überflüge gesperrter Gebiete automatisch verhindern soll.

F. Neubauer

Quelle: Tokyo Today

Pischeldorferstrasse 107
9020 Klagenfurt
Tel.: 0463/43266
Fax DW 17
E-Mail:
elektro.percher@aon.at

” IN VERSICHERUNGSFRAGEN
FÜR SIE DA.“

LANDESDIREKTION KÄRNTEN/OSTTIROL
St.-Veiter-Ring 13, 9020 Klagenfurt
Telefon: 050 350-44203, E-Mail: ld-ktn@staedtische.co.at

**WIENER
STÄDTISCHE**
VIENNA INSURANCE GROUP

Rom

Neue Kulturgut-Task-Force der UNESCO unter dem Kommando der Carabinieri

Am 16. Februar 2016 wurde in Rom in den Thermen des Diokletian die Vereinbarung zwischen der italienischen Regierung und der UNESCO zu der Errichtung einer italienischen Arbeitsgruppe im Rahmen der globalen Koalition „Unesco-Unite4Heritage“ unterzeichnet. Das Memorandum wurde von den Ministern für auswärtige Angelegenheiten und internationale Zusammenarbeit Paolo Gentiloni, der UNESCO-Generaldirektorin Irina Bokova, dem Minister für Kulturgüter und kulturelle Aktivitäten und Tourismus Dario Franceschini, der Verteidigungsministerin Roberta Pinotti, der Ministerin für Bildung, Universität und Forschung Stefania Giannini sowie dem Generalkommandanten der Carabinieri, General Tullio del Sette, feierlich unterfertigt.

Diese Kulturgut-Task-Force der UNESCO besteht aus einer Kerngruppe von spezialisierten Carabinieri-Kulturgutfahndungsexperten (TPC). Weiters sind in dieser Einsatzgruppe zur Rettung von UNESCO-Weltkulturgütern, Historiker, Wissenschaftler und Restauratoren des Zentralinstitutes für Konservierung, Restaurierung, Katalogisierung und Dokumentation in Florenz vertreten. Diese Task Force der UNO-Kulturgut-Blauhelme wird auf Antrag eines Mitgliedstaates in Situationen eingreifen, die von einer Naturkatastrophe oder sonstigen Krise betroffen sind. Dabei soll verhindert werden, dass etwa Terroristen ihre Macht durch die Zerstörungen von Denkmälern, wie 2015 im syrischen Palmyra geschehen, demonstrieren. Derzeit besteht die Gruppe aus rund 60 Personen.

Das Team soll fortan weltweit Denkmäler und Kunstschatze retten. Das sei ein großer und innovativer Schritt hin zu mehr Anerkennung für die Bedeutung von Kulturdenkmälern, sagte die UNESCO-Chefin Irina Bokova bei der Unterzeichnung. Die UNESCO bezeichnet die Gründung der Task Force als einen Meilenstein für die internationale Zusammenarbeit zum Schutz von Kulturgütern und rief andere Länder auf, dem italienischen Beispiel zu folgen.

Bokova betonte, dass das Abkommen ein erster Schritt sei, um in Zukunft besser auf die wachsenden Bedrohungen für Kulturerbe in der Welt reagieren zu können.

Victoria Bovjier (Rom)



Präsentation in Rom – hier die Vertreter der Ministerien



Ansprache des Generals Tullio del Sette

www.kostmann.com

Wir bauen.
Wertbeständigkeit ist unser Fundament.

KOSTMANN

Erfahren. Leistungsstark. Zuverlässig.

■ Bauwirtschaft ■ Rohstoffe ■ Transport

Kostmann GesmbH • Burgstall 44 • A-9433 St. Andrä
Tel.: +43 (0) 4358 / 2400 • E-Mail: kostmann@kostmann.com

Spende Blut – rette Leben!

Melun/Frankreich

Traditionspflege einmal anders ... Museum der Gendarmerie Nationale nach Neueröffnung „gestürmt“

Das Museum der Gendarmerie Nationale in der „Gendarmeriestadt“ Melun wurde am 10. Oktober 2015 bei der Eröffnung regelrecht gestürmt. An zwei Tagen wurden insgesamt 7.100 Besucher aus ganz Frankreich gezählt. Schon im Jahre 2005 wurde zwischen dem französischen Verteidigungsministerium und der Stadtverwaltung ein Grundsatzbeschluss für ein neues Gendarmeriemuseum gefasst. Seit 1946 besteht dort eine alte Sammlung der Gendarmerie, sie wurde über die Jahrzehnte immer größer und es bestand der Bedarf an mehr Raum und moderner Präsentationstechnik.

Tatsächlich besteht das Museum seit 1946. Aber die Sammlung ist kontinuierlich weiter gewachsen und mit ihr der Bedarf an mehr Raum und Modernisierung.

Mit diesem neu adaptierten Haus ist nun eine zeitgemäße Präsentation der 30.000 Schaustücke gewährleistet. Die außergewöhnlich interessante Sammlung umfasst ein ungeheuer breites Informationsspektrum. Von der Geschichte der Waffen bis hin zu den verschiedensten Uniformen der französischen Elitepolizei, bietet diese sehenswerte Schau einen hervorragenden Einblick in den Werdegang einer der ältesten Institutionen Frankreichs.

Als weithin sichtbares Erkennungszeichen wurde an der Front des Museums eine überdimensional große Skulptur des Korpsabzeichens der Gendarmerie Frankreichs, der flammenden Granate, angebracht. Es wurde von einem Künstler gestaltet. Das Museum hat bei der Präsentation auch auf modernste Multi-mediatechnik bei der audio-visuellen Präsentation und interaktive technische Hilfsmittel nicht verzichtet und bietet einen sehr guten und übersichtlich strukturierten Querschnitt über das Bedeutendste der Geschichte des Korps. Neben der ständigen Schau sind auch themenbezogene Sonderschauen, wie z. B. die „Gendarmerie im 1. Weltkrieg“ und andere mehr zu sehen. Leider sucht man in Österreich etwas Vergleichbares vergeblich.



Bei der Wiedereröffnung wurden auch Gendarmeriegardisten aus dem 18. Jahrhundert in historischen Uniformen gezeigt.



Die Schau bietet in modernen Präsentationsformen einen guten Überblick über den Wachkörper.



Auf der Frontseite des Museums wurde eine 3,50 Meter hohe Skulptur des Korpsabzeichens angebracht.

W. Pfliegerl

USA

Ziemlich dreist: Gesuchter Verbrecher ersucht um besseres Fahndungsfoto

Die Polizei in Ohio hat nach einem mutmaßlichen Verbrecher gefahndet. Der Gesuchte meldete sich daraufhin – aber nicht, um sich zu den Vorwürfen zu äußern, sondern weil ihm sein veröffentlichtes Fahndungsfoto nicht gefiel.

Akkurat geschnittenes Haupthaar, Oberlippenbart und verspiegelte Sonnenbrille: In diesem Style gefällt sich ein 45 Jahre alter gesuchter mutmaßlicher Krimineller offenbar. Aber nicht auf zwei Fahndungsfotos, mit denen die Polizei im US-Bundesstaat Ohio nach ihm suchte. Dort ist er mit Drei-Tage-Bart und schiefem Grinsen oder starrem Blick aus geröteten Augen abgebildet.

Also schickte der Gesuchte der Polizei in Lima ein neues Foto. „Hier ist ein besseres, das andere ist schrecklich“, schrieb der Mann zu seinem Selfie.

Die Polizei notierte darunter: „Dieses Bild schickte uns Mr. Pugh persönlich. Wir danken ihm für seine Hilfsbereitschaft, würden es aber jetzt begrüßen, wenn er zu uns aufs Revier kommen würde, um über die Vorwürfe gegen ihn zu reden.“

Pugh ist wegen Trunkenheit am Steuer angeklagt, war aber zu einem Gerichtstermin nicht erschienen. Außerdem werde ihm Brandstiftung und Vandalismus vorgeworfen, teilte der Polizeisprecher Andy Green am Dienstag mit.

Pughs Eitelkeit – die laut Green in dieser Form einmalig sei – hat unterdessen zu einiger Aufmerksamkeit geführt, das Posting der Polizei wurde binnen weniger Tage tausendfach geteilt, die Ermittler hätten zu dem zahlreiche Hinweise auf seinen möglichen Aufenthaltsort bekommen.



Hier das bessere Foto des Typen.

men. Inzwischen sei er aber in Florida festgenommen worden.

-red-

Quelle: FOCUS.ONLINE



Porsche empfiehlt Mobil III

Hier erfahren Sie mehr: www.porsche.at

**Die einen orientieren sich an Maßstäben.
Die anderen setzen sie.**

Der 911 Carrera.



911 Carrera (mit PDK) – Kraftstoffverbrauch: 7,4 l/100 km, CO2-Emission: 169 g/km. Nach EU 6 im NEFZ (Neuer Europäischer Fahrzyklus).

Wien

Probetrieb mit Körperkameras gestartet

Das Innenministerium startete im März 2016 ein einjähriges Pilotprojekt zur Erprobung von handlichen Videokameras, die Polizisten an der Uniform tragen. Mit den Kameras werden Einsätze gefilmt. In diesem Pilotprojekt testet die Polizei ab März 2016 in Wien, Salzburg und in der Steiermark den Einsatz von Körperkameras. Polizisten tragen sie dabei an der Uniform, um damit Einsätze mit Befehls- und Zwangsgewalt aufzuzeichnen.

Diesbezügliche Erfahrungen aus Deutschland und Großbritannien zeigen, dass bei Amtshandlungen, bei denen die Polizei mitfilmt, die Zahl der Angriffe auf Polizistinnen und Polizisten erheblich sinkt und die Zahl der Beschwerden über Polizeieinsätze zurückgeht. In Frankfurt am Main beispielsweise sank die Zahl der Angriffe auf Polizisten um 38 %. Gleichzeitig ist das Videomaterial auch als Schutz gegen verleumdende Aussagen zu sehen.

–red–

Quelle: bmi.gv.at



Innenministerin Miki-Leitner bei der Vorstellung der neuen Körperkameras

Im Einsatz für Kärnten

Klagenfurt/Villach

Tag des Dankes für die Kärntner Einsatzkräfte

Am Samstag, dem 27. Februar 2016, fand im Villacher Kongress-Center wieder der Tag der Einsatzkräfte Kärntens statt, den das Land Kärnten allen Mitgliedern der diversen Einsatzorganisationen widmet, die sich bei Katastrophen und Unfällen und sonstigen Notsituationen immer wieder mit so viel Engagement und Einsatzwillen in den Dienst der Allgemeinheit stellen, um zu schützen, zu helfen und zu retten, wenn eine Gefahr eingetreten ist oder diese unmittelbar droht. Ob im Feuer oder im Wasser, hoch am Berg oder tief unter der Erde, auf Straßen oder Schienen – egal welche Szenarien zu bewältigen sind – diese wunderbaren Menschen sind immer bereit und stehen jeden Tag im selbstlosen Einsatz für die Allgemeinheit. Und das meistens ohne große Öffentlichkeit. Und genau dieses „Abseitsstehen von der Öffentlichkeit“ sollte dieser Tag der Einsatzkräfte ausgleichen, sagte Katastrophenschutz- und Feuerwehrreferent LH Dr. Peter



Danke an die Einsatzkräfte in Villach

Kaiser bei der Eröffnung, der mit dem Regierungskollegium zu dieser Dankabstimmung nach Villach eingeladen hatte. Die Moderation der gelungenen Veranstaltung hatte Feuerwehrpressemann Mister Musi Arnulf Prasch übernommen, der die Spitzenvertreter der einzelnen

Einsatzorganisationen auf der Bühne kurz interviewte und zu aktuellen Themen Stellung beziehen ließ.

–red–

Quelle: LPD-Kärnten

Salzburg/Bad Radkersburg/Klagenfurt

Dankesvisite für Soldaten im Grenzeinsatz



Besuch beim Jägerbataillon 25

Sie führen Grenzkontrollen durch und sorgen gemeinsam mit den Exekutivkräften für Sicherheit und Ordnung. Seit mittlerweile mehr als 100 Tagen stehen Soldatinnen und Soldaten des Österreichischen Bundesheeres im Assistenz-einsatz im Rahmen der Flüchtlingshilfe. Flüchtlingsreferent Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser machte sich am 23. Dezember 2015, gemeinsam mit Kärntens Militärkommandant Brigadier Walter Gitsch-

thaler, persönlich ein Bild vom Einsatz im steiermärkischen Bad Radkersburg sowie in der Klagenfurter Windisch-Kaserne. Einen Tag vor dem Heiligen Abend überbrachte er den Soldatinnen und Soldaten ein Dankeschön des Landes und herzliche Weihnachtswünsche.

„Sie leisten hier buchstäblich Übermenschliches im Sinne der Solidarität und Humanität, aber vor allem auch im Sinne der Sicherheit der Flüchtlinge und unserer Bevölkerung. Und Sie zeigen eindrucksvoll, wie wichtig und unverzichtbar unser Bundesheer ist.“ Kaiser strich die enge Verbundenheit und das perfekte Zusammenwirken zwischen Behörden, Organisationen und Institutionen in Kärnten hervor. Ihm sei es ein großes Anliegen, für diese Leistungen öffentlich danke zu sagen. In Bad Radkersburg traf der LH mit rund 100 Mitgliedern des Jägerbataillons 25 aus Klagenfurt-Lendorf zusammen, welche mit der Polizei gemeinsame Patrouillen im Grenzbereich durchführen. In der Klagenfurter Windisch-Kaserne sprach Kaiser mit den

rund 220 Bundesheer-Kräften aus Kärnten und Oberösterreich.

Schon am Vormittag waren Landtagspräsident Reinhart Rohr und der stellvertretende Militärkommandant von Kärnten, Oberst Erhard Eder, in gleicher Mission in Salzburg unterwegs. Sie überbrachten Weihnachtswünsche an die Kameraden in der Schwarzenberg-Kaserne.

-nig-

Quelle: LPD Kärnten



LH Dr. Kaiser im Militärkommando Kärnten



Landtagspräsident Ing. Rohr in der Schwarzenbergkaserne in Salzburg



Allen, die Nachhaltigkeit leben und Verschwendung ablehnen, sei die Werkstätte Franz Kollmann empfohlen: Ob Schuhe, Taschen, Ledersachen – das alles lässt man bei Kollmann machen. Er repariert, er näht – alles, was noch geht!

Schuhwerkstätte, Franz Kollmann
10.-Oktober-Straße 6
A-9020 Klagenfurt/Wörthersee
Telefon: +43 (699) 12780320
info@schuhwerkstaette.com

Öffnungszeiten:

Montag, Dienstag & Donnerstag:
09:00 - 13:00 und 14:30 - 18:00 Uhr
Mittwoch 09:00 - 13:00 Uhr
Freitag: 9:00 - 15:00 Uhr
Samstag geschlossen!



BÄREN
INDUSTRIE
BATTERIE GmbH

Austria | 9181 Feistritz im Rosental | Bärenindustriepark 7 |
Tel: +43 4228 20120 | Fax: +43 4228 20120 68 |
www.baerenbatterie.eu | office@baerenbatterie.eu

ENERGIE

WENN MAN SIE BRAUCHT!
GUTEN START UND SICHERE FAHRT!

Salzburg

Salzburger Traditionsgendarmen im „Weihnachtseinsatz“

Teamchef Peter Schober mit K. Gruber und Dr. Webersberger (re.) im Einsatz



Auf dem Salzburger Airportgelände fand auch am Heiligen Abend 2015 wieder ein von der dortigen Flughafenverwaltung organisierter Familieninformationstag statt. Es war natürlich ganz klar, dass die Salzburger Oldtimerfangemeinde der Gendarmeriefreunde und vom Roten Kreuz Landesverband Salzburg der Einladung der Veranstalter gern wieder nachgekommen ist. Mit ihren zur Schau gestellten Oldtimermodellen waren die in RK-Rot und Gendarmerie-Grau uniformierten KollegInnen um Teamleader Obstl i.R. Peter Schober eine der Stationen, um den Kindern die Zeit des Wartens auf das Christkind zu verkürzen.



Wapfl

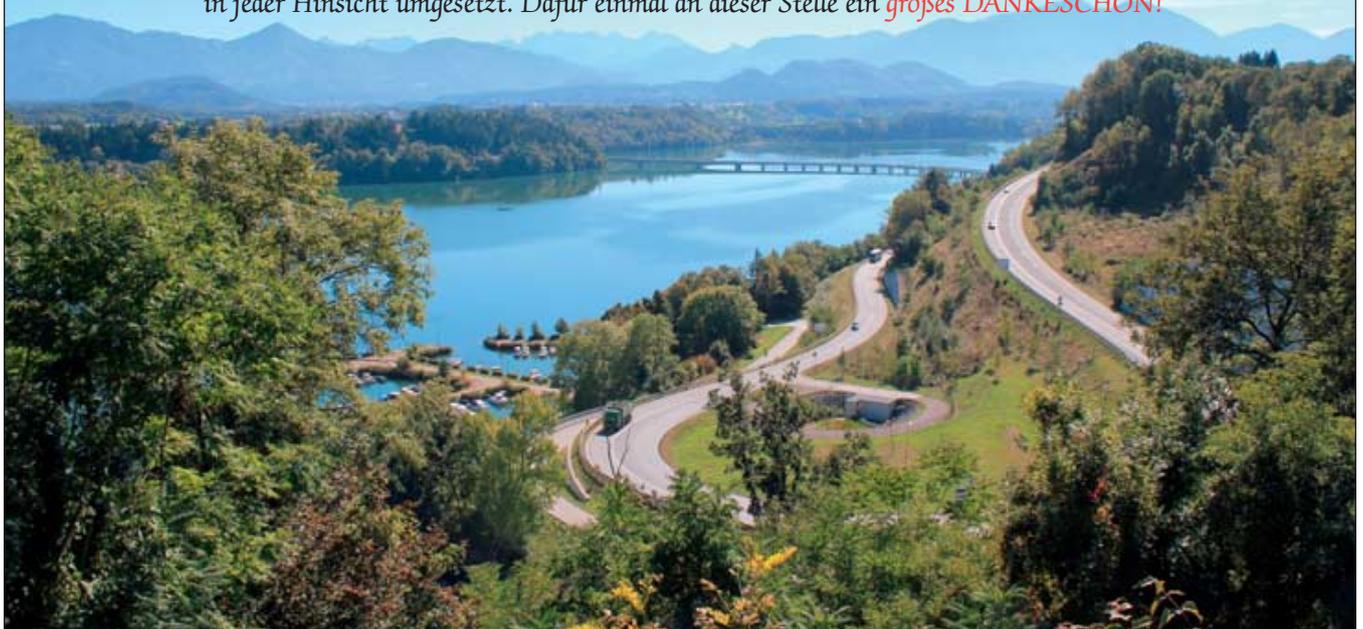
Der Gendarmerie-Golf-Oldtimer und die gesamte ausgerückte „Weihnachtscrew“ der Mozartstädter Traditionsgendarmen am Airport Salzburg



Die Gemeinden des Bezirkes Völkermarkt bedanken sich bei den Polizisten und Polizistinnen des Bezirkes für ihre wertvolle bürgerfreundliche und verantwortungsvolle Arbeit im Dienste der öffentlichen Sicherheit.



Das Schlagwort von „Mit Sicherheit für Sie im Einsatz“ wird im Bezirk für die Bevölkerung in jeder Hinsicht umgesetzt. Dafür einmal an dieser Stelle ein großes **DANKESCHÖN!**



Feistritz/Drau

Sicherheitspreis 2015 – Da Capo

Im Rahmen des traditionellen Jahresempfanges für den Vorstand und das Präsidium und Kuratoren der Gesellschaft, wurde am 14. Jänner 2016 im FETZ-Zentrum in Feistritz a. d. Drau nachträglich der Sicherheitspreis 2015 – Carinthian Security-Award an den Badmeister der Kärntnertherme in Villach, Wolfgang Schmölzer, übergeben. Der Genannte war bei der Hauptveranstaltung am 28. Oktober 2015 im Casineum leider krank und konnte daran nicht teilnehmen. Der Preis wurde von der Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde mit ihrem Kooperationspartner den Raiffeisenbanken Kärnten im Jahre 2008 zum ersten Mal verliehen. Wolfgang Schmölzer wurde in der Kategorie Einzelleistung für seinen, am 1. Februar 2015 in der Kärnten Therme in Villach mit außergewöhnlicher Geistesgegenwart und beherzter Entschlossenheit durchgeführten, persönlichen Rettungseinsatz für ein schwer verunfalltes Kleinkind mit Herz-Stillstand,

das er über sieben Minuten alleine bis zum Eintreffen des Notarztes erfolgreich reanimieren konnte, ausgezeichnet. Er hat dadurch in ganz außerordentlicher Weise mit der notwendigen beherzten Entschlossenheit und fachlich richtigen Notfallmaßnahme zur Rettung eines jungen Lebens beigetragen. Diese Auszeichnung möge seine Leistung öffentlich würdigen. Bei der Preisübergabe betonte Generalsekretär Obstlt Reinhold Hribernig, dass der Geehrte mit dieser Rettungstat zu 100 % die Voraussetzungen nach den sehr strengen Richtlinien der Ausschreibung erfüllt habe und gratulierte gemeinsam mit dem gesamten Präsidium und den anwesenden Ehrengästen, darunter der 2. Landtagspräsident Rudolf Schober, Ex-LGKdt und Ehrenpräsident Brigadier Willibald Liberda, der Spittaler BPKdt Oberst Johann Schunn, ARGE-Volkskultur und KLM-Obmann Dr. Heimo Schinnerl, Ex-LGK-Stv. Brigadier iR Ignaz Assinger, Feistritzer Polizeichef ChefInsp Helmut



Wolfgang Schmölzer wurde nachträglich geehrt.

Foto: freddy (B)

Amenitsch, Versicherungsprofi Wolfgang Stornig und natürlich Präsident Ing. Peter Bodner sowie Vize Hans-Jürgen Szolar. Erfreulicherweise hat auch Wolfgang Schmölzer auf die Ausschüttung des ausgelobten Betrages zugunsten des Benefizprojektes der Gesellschaft verzichtet und so zum großen Spendenerfolg beigetragen. Vergelt's Gott!

Frebla



Um € 13,-* nach Udine

MICOTRA - WIR BRINGEN SIE HIN!

www.kaerntner-linien.at/MICOTRA

VILLACH - UDINE			UDINE - VILLACH		
VILLACH HBF	09:45	09:45	19:29	UDINE	07:14 17:22
Villach Westbf	09:49	09:49	19:33	Gemona d. F.	07:32 17:41
Villach Warmbad	09:52	09:52	19:36	Venzzone	07:39 17:48
Arnoldstein	10:03	10:03	19:47	Carnia	07:45 17:54
Thörl-Maglern	10:07	10:07	19:51	Pontebba	07:59 18:08
TARVISIO B.V.	10:22	10:50	20:05	Ugovizza	08:11 18:20
Ugovizza	10:30	10:58	20:14	TARVISIO B.V.	08:27 18:40
Pontebba	10:42	11:10	20:26	Thörl-Maglern	08:33 18:46
Carnia	10:57	11:25	20:42	Arnoldstein	08:38 18:51
Venzzone	11:03	11:31	20:47	Villach Warmbad	08:47 19:00
Gemona d. F.	11:10	11:38	20:53	Villach Westbf	08:51 19:04
UDINE	11:30	11:58	21:13	VILLACH HBF	08:54 19:07

* 13.12.2015 - 29.02.2016
12.06.2016 - 10.12.2016
** 01.03.2016 - 11.06.2016

* Ermäßigter Preis für Kinder, Senioren und Menschen mit Behinderung
Tarif und Fahrplanstand Jänner 2016, Änderungen vorbehalten

ÖBB-Kundenservice 05-1717



MIGLIORAMENTO COLLEGAMENTI TRANSFRONTALIERI

Feldkirchen/Tansania

Helping Hands – Giving Life: Tolle Sozialaktion zweier Weltenbummler



Godfrey & friends nach dem Ende der Vorstellung



Wurden Freunde: Theo Kelz und Godfrey Omary

Fotos: Blaschun

**BAUSTOFF
+ METALL**
Trockenbau-Fachhandel mit System

Baustoff + Metall GesmbH.
Triplatstraße 11, 9020 Klagenfurt
Tel. 0463/29180-0, Fax: 0463/29180-9
klagenfurt@baustoff-metall.com
www.baustoff-metall.com

50 Jahre
B+M ÖSTERREICH
Trockenbau-Fachhandel mit System

Am Freitag, dem 4. März 2016, fand in der Stadthalle in Feldkirchen ein Benefizabend zugunsten eines schwer behinderten Jungen aus Tansania in Ostafrika statt. Im Rahmen einer MR-Reise zum südlichsten Punkt Afrikas lernten Theo Kelz und Franz Stelzl im Jahre 2014 den jugendlichen Godfrey Omary im ostafrikanischen Städtchen Mitundu in Tansania kennen. Aufgrund einer angeborenen Anomalie eines Beines konnte sich der junge Bursche seit Geburt zeitlebens bisher nur kriechend fortbewegen. Dieses tragische Schicksal beeindruckte die beiden so sehr, dass sie kurzerhand beschlossen, Godfrey medizinische Hilfe in Österreich zuteilwerden zu lassen, damit er ein halbwegs normales Leben führen kann. Mit großartiger Unterstützung des Humanomed-Zentrums Althofen unter Primarius Dr. Henry Puff und vielen anderen hilfsbereiten Organisationen wie der Fa. Orthopädie Maier aus Klagenfurt, ist es schließlich gelungen, dem so schwer vom Schicksal geschlagenen Jungen sozusagen „neue Beine“ zu machen.

Überrücklich konnten die offiziellen Vertreter des Hilfsvereines „Helping Hands – Giving Life“, den rund 350 interessierten Zuhörern an diesem berührenden Abend einen aufrecht gehenden lachenden „Godfrey aus Tansania“ vorstellen. Der sichtlich gerührte Junge dankte allen, die zu diesem wunderbaren Ergebnis beigetragen hatten persönlich, besonders den Physiotherapeuten und Pflegern im Rehasentrum Althofen und natürlich ganz besonders dem Mentor und Hauptinitiator Theo Kelz.

Mit Hilfe einer modernen Beinprothese wird Godfrey Omary schon in wenigen Wochen erstmals sein Heimatdorf aufrecht gehend betreten können. Godfrey Omary kam ganz ohne fremde Hilfe auf die Bühne und präsentierte stolz seine neuen Fähigkeiten. Bei dieser Benefizveranstaltung, die von den Urbanseestimmen unter Andrea Kogler und einer Spielgruppe des Kindergartens St. Ulrich musikalisch umrahmt wurde, waren auch zahlreiche Ehrengäste, darunter Bürgermeister Martin Treffner, Klagenfurts Altbürgermeister HR L. Guggenberger, Landesobmann der Kärntner Bürger- und Schützengarden Manfred Berger, Gendarmeriefreunde-Generalsekretär Obstlt Reinhold Hribernig anwesend.

-fb-

Spende Blut – rette Leben!
Spende Blut – rette Leben!
Spende Blut – rette Leben!

Spittal/Drau

Riesenspende der Spittaler Rotarier für Fachhochschule

Die Fachhochschule Spittal an der Drau, Studienrichtung Bauingenieurwesen & Architektur, hat seit 2010 in der Region Mzamba, Südafrika, vier Schulklassen samt Räume für Lehrer, eine Kantine und eine Sanitäreinrichtung errichtet. Im Jahr 2016 ist für das dritte Semester Master Architektur ein weiterer Klassenraum für die 5. Schulstufe geplant. Gesamtkosten rund 65.000 €.

Leider konnte eine Förderung dieses begrüßenswerten Projektes durch das Land aufgrund der allseits bekannten Sparzwänge nicht mehr gewährt werden, weshalb ein Scheitern des Projektes drohte. So war nach einer Präsentation durch den Initiator DI Jürgen Wirnsberger der FH Spittal an der Drau der Rotary-Club Spittal einhellig der Meinung, dass dieses Vorhaben einfach nicht scheitern dürfe. So wurde am 13. Jänner 2016 in der Fachhochschule unter dem derzeitigen Rotary-Präsidenten Brigadier Willibald Liberda eine Riesenspende in der Höhe von 17.000,-€ an die Projektverantwortlichen übergeben. Mit diesem Betrag kann das Projekt wie



Spendenübergabe von links: Arnela Karic, Studentin aus Bosnien-Herzegowina, RC-Mitglied Gottfried Kindler, Studiengangsleiter Peter Nigst, RC-Präsident Willi Liberda, Helga Soravia und Projektleiter Jürgen Wirnsberger

geplant umgesetzt werden und ist damit in mehrfacher Hinsicht eine Nachhaltigkeit verbunden: Es wird dadurch sowohl unsere Heimat Österreich und damit unsere Zukunft, unsere Jugend gefördert und in weiterer Folge auch ein international beachteter Impuls im Hinblick auf die

derzeit ausufernden Migrationsströme gesetzt. Am 19. Jänner 2016 startete die Reise der Studenten nach Südafrika. Die POLIZEITUNG wird natürlich über den Fortgang in einer der nächsten Ausgaben berichten.

W.L.

Spittal/Drau

Hochzeit im Schloss Porcia

Ex-Minister, Vizekanzler und Gendarmeriefreund der ersten Stunde, Herbert Haupt, heiratete am 29. Feber 2016 im Beisein einer Riesenanzahl von Freunden, politischen Weggefährten und Verwandten im Schloss Porcia seine Lebensgefährtin



Das Neo-Hochzeitspaar Haupt – Pibernig mit seinem persönlichen Wiener Schlaraffenfreund Peter Steinbach und Gattin

Ingrid Pibernig aus Rothen thurn. Beide kennen sich schon seit 40 Jahren und hatten sogar gemeinsam einmal einen Autounfall, wobei der Bräutigam erhebliche Verletzungen davontrug. Seine Braut blieb Gott sei Dank ohne Blessuren. Da die Hochzeitsfeier am 29. Februar – also exakt dem Schalltag – stattfand, schmunzelten die Gäste darüber, ob man da den Hochzeitstag eventuell auch nur alle vier Jahre begeht.

Nach der Trauung im Schloss und der kirchlichen Segnung in der Stadtpfarrkirche wurde noch ausgiebig gefeiert. Unter den mehr als 200 Gästen wurden unter anderen gesichtet: Künstler Roland Grasser, der ehemalige Pressesprecher von Haupt, Gerald Grosz, der damalige Sektionschef Arnulf Komposch, die Rechtsanwälte Klaus Mitzner-Labrés, Josef Poljan, Gert Gradnitzer und Franz Oberlchner, Architekt Edwin Pinteritsch, die Ärzte

Herwig Scholz, Reinhold Poppernitsch, Herbert Plattner und Heinz Leopold, der Geschichtsexperte Gernot Piccottini, Nationalrat Erwin Angerer, Landesrat Christian Ragger, Uwe Scheuch mit Gattin Jutta sowie der Abgeordnete Christoph Staudacher, der Unternehmer Otto Meixner-Müller sowie sein Schlaraffenfreund aus Wien und Wiener-Blues Frontman Peter Steinbach.

Wie man beim Smalltalk erfuhr, wird die vierwöchige Hochzeitsreise mit einem 4-Mast-Segler am 23. April von Lissabon gestartet und über Gibraltar, Marokko, nach Spanien, und weiter über Ibiza, Mallorca, Sardinien, Korsika nach Nizza führen. Dazu wünscht unserem langjährigen und treuen Mitglied der Gesellschaft die Redaktion der POLIZEITUNG Kärnten alles erdenklich Gute und natürlich auch „Mast- und Schottbruch!“

W.P.

St. Filippen/Klagenfurt

Zivilschutzverband holte den Wanderpokal „Blaulicht am Eis“

Bereits zum 6. Mal organisierte die Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten, auf den Eisbahnen des bekannten norischen Gasthofes Kurath in St. Filippen, das Wanderpokalturnier „Blaulicht am Eis“, bei dem diesmal sechs Moarschaften der diversen Blaulichtorganisationen teilnahmen. Unter den Teilnehmern waren jeweils 5er-Teams des Roten Kreuzes, des Militärkommandos, der Landespolizeidirektion, der Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde sowie des Kärntner Zivilschutzverbandes, um den von der Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde gestifteten Wanderpokal zu gewinnen.

Die Schützen des Landesfeuerwehrkommandos mussten leider aufgrund der Grippewelle w.o. geben und waren diesmal nicht am Start.

Nach zähem Ringen und Feilschen um Punkte und Zentimeter, gab es eine sehr interessante Wertung. Die Moarschaft um Militärkommandant Brigadier Walter Gitschthaler wurde weit unter Wert geschlagen und holte sich schon zum 2. Mal den „Eisstockrücklichtorden mit Breze“ – Platz 5.

Der 4. Platz ging an das ambitionierte Team vom Roten Kreuz Kärnten. Die Schützen der Landespolizeidirektion (verstärkt um die ausgesprochen talentierte Lissi Spittaler) holten die Bronzene. Silber ging an die Moarschaft des Veranstalters. Den Wanderpokal gewannen schließlich – schon zum 2. Mal – die Schützen des Zivilschutzverbandes Kärnten.

Außer Konkurrenz trat auch noch ein zweites Profiteam der Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde an, das auf

grund von Profischützen natürlich souverän die Tageswertung einheimste, aber für den ausgeschriebenen Wanderpokal nicht gewinnberechtigt war.

Dass „man nach so aufreibenden Spielen auch Hunger und Durst hat“, das wussten auch die Donau Versicherung und die Gendarmerie- und Polizeifreunde, die zu einem Imbiss und Getränk einluden! Heuer wurde das Turnier erstmalig unter einen Benefizzweck gestellt und es konnte so der stolze Betrag von 1.000,- € für die laufenden Charityprojekte der Gesellschaft eingesammelt werden. Dafür ein Vergelt's Gott!

Zum Schluss ein Danke allen Teilnehmern für das Engagement und die Spenden und den Sponsoren für die schönen Preise!

F. Blaschun



Siegerehrung Rotes Kreuz Kärnten



Die Moarschaft der LPD landete auf dem Stockerli.



Lissi Spittaler gab erneut eine Talentprobe am Eis ab.



Die Schützen der Gesellschaft holten den 2. Platz.



Holten Wanderpokal zum 2. Mal – Zivilschutzverband Kärnten



Sieger der Tageswertung „Profiteam“ GFK II



Erfreulich, dass die Teilnehmer so spendenfreudig waren.



Brezenübergabe an die Moarschaft des Militärkommandos

Villach

Polizeisportverein lud zum Traditionsball ins Parkhotel

Schon die 69. Auflage des Villacher Polizeiballes ging am Samstag, dem 13. Februar 2016, im edlen und noblen Ambiente des Villacher Parkhotels über die Bühne. Als Veranstalter dieses Traditionsballes zeichnete der Villacher Sportverein (PSV Villach) unter Präsidentin Mag. Esther Krug und PSV Villach-Obmann und Gesamtorganisator Raimund Mitterböck verantwortlich.

Die Eröffnung des Balles wurde von Tänzerinnen und Tänzern des Tanzstudios der ehemaligen Dancing Star-Teilnehmerin Babsi Koitz durchgeführt, wobei hier eine ganz hinreißende Tanzperformance aus dem Kino-Kultfilm „Dirty Dancing“ dem Publikum präsentiert werden konnte.

Für die allerbeste Tanzmusik sorgten ebenfalls schon traditionell die Musiker der Gruppe „Edi & Friends“, die mit einer eigenen großen Fangruppe aus der grünen Mark nach Villach angereist waren.

Da war es auch nicht verwunderlich, dass sich viele der Gäste und Ballbesucher auf die Tanzfläche wagten und dort eine flotte Sohle zur Topmusik der Steirer auf das Parkett legten. Eine tolle und mitreißende Showdanceeinlage wurde schließlich von der International Dance Academy auf den Dancefloor gezaubert. Das begeisterte Publikum sparte dafür auch nicht mit dem verdienten Applaus.

Unter den zahlreichen Ballbesuchern gesehen: Landtagspräsident Reinhart Rohr, Landesrätin Beate Prettnner, der Präsident des Österreichischen Polizeisportverbandes Brigadier Willi Liberda, Villachs Feuerwehrchef Harry Geissler, der Präsident des Polizeisportvereins Klagenfurt Raimund Messner, Bundesheeroberst Volkmar Ertl, zahlreiche Gemeinderäte der Draustadt u.v.a.m.

W. Pflegerl



Eine Augenweide, die Tanzpaare des Tanzstudios Koitz



Treuer Besucher dieser Veranstaltung ist der ÖPOL SV-Präsident und letzte Gendarmeriechef von Kärnten Brigadier Willi Liberda – hier mit der jungen Kollegin Stefanie Omenitsch.



Der Grandseigneur und ehemalige Staatspolizist sowie Sektionsleiter „Pensionisten“ des PSV Villach Jakob Ebner ist seit 1960 (!) ständiger und treuer Besucher des PSV-Balles – hier mit PSV-Präsidentin Esther Krug und Obmann Raimund Mitterböck (re.).



Raiffeisen
Meine Bank



KOMPETENZ. VERTRAUEN. SICHERHEIT.

RAIFFEISEN. 100 % KÄRNTEN.

Jetzt rasch und einfach mit uns finanzieren.

www.raiffeisen.at/ktn

Wolfsberg/Lavanttal

Wolfsberger Polizeiball im Kuss ist Tradition



Die Ballmanager CI W. Zarfl und CI E. Darmann

Schon jahrelange Tradition ist der von den Wolfsberger Polizisten und der Verbindungsstelle Unterkärnten der IPA veranstaltete Polizeiball, der heuer am 30. Jänner in den Sälen des KUSS in der Lavanttaler Bezirksmetropole stattfand. Dieser Ball ist im Ballkalender nicht mehr wegzudenken und nach übereinstimmenden Aussagen der zahlreichen Besucher eines der Highlights der Ball-saison im Unterland.

Der Kommandant der PI Wolfsberg, CI Walter Zarfl, konnte bei dieser tollen Veranstaltung wieder zahlreiche Besucher aus Politik und Wirtschaft, der Feuerwehr, des Roten Kreuzes, des Bundesheeres, Spitzenvertreter der Landespolizeidirektion Kärnten, angeführt von Brgd Astrid Schrenk, der Wolfsberger Bezirkspolizeikommandant Obstlt Mag. Peter Hauser, zahlreiche Funktionäre der IPA und natürlich viele Kolleginnen und Kollegen der Polizeidienststellen im Lavanttal begrüßen. Für die Tanzfreudigen hatte die „Big Band L“ für hervorragende Stimmung gesorgt, und im Keller war die Gruppe „Tollhouse“ für den Top-Sound zuständig. Zur Eröffnungspolnaise haben insgesamt 24 Paare von zwei Klassen des BORG Wolfsberg unter der Leitung von Tanzlehrer Jochen Bistricky aufgetanzt.



Die „Big Band L“ spielte sich in die Herzen der Ballbesucher.



Polizeispitzen im Kuss v.l.n.r.: Brgd A. Schrenk, BPKdt Obstlt Mag. P. Hauser und BPKdt von St. Veit an der Glan Obst H. Jessenitschnig

Für die Ballkulinarik hatte Catering Sajovitz nichts dem Zufall überlassen und die Gäste waren bestens versorgt. Dass dieser Ball so gut besucht war, ist natürlich dem „Organisator und Regisseur dieser Veranstaltung“ ChefInsp Erich Darmann und seinem gesamten umsichtigen Team zu verdanken. Jeder, der sich ein-

mal an einem solchen Event versucht hat, wird bestätigen, dass das nur im Team und mit großem Engagement und mit viel Einsatz möglich ist. Und die Wolfsberger haben das heuer wieder zu 100 % bewiesen.

E. Schaflechner



Ein fiesches Pärchen der Schüler des Borg Wolfsberg, die den Ball eröffneten.



Wie überhaupt sehr viele „Schöne der Nacht“ auf dem Ball gesichtet wurden.



Wien

Polizei Wien „rockte“ das Wiener Rathaus – Heiratsantrag auf Tanzparkett



Der IPA-Obmann der Steiermark Mag. A. Kalcher mit Gattin und BM Mikl-Leitner sowie Wiens Polizeipräsident Dr. Pürstl

Am 22. Jänner 2016 wurde der schon traditionelle Wiener Polizeiball im Wiener Rathaus veranstaltet. An die 2.000 uniformierte und stilgerecht gekleidete Ballgäste füllten die altherwürdigen Säle des Wiener Rathauses, um bei einem der schönsten Bälle in Wien mit dabei zu sein.

Unter den vielen Ehrengästen an der Spitze Innenministerin Mag.^a Johanna Mikl-Leitner, der Präsident des Wiener Landtages Prof. Harry Kopietz und Polizeipräsident Dr. Gerhard Pürstl, je eine Delegation aus der Schweiz mit Direktor-Stellvertreter des Bundesamtes für Polizei Adrian Lobsiger und dem Schweizer Botschafter Christoph Bubb sowie aus Liechtenstein, Regierungschef-Stellvertreter Dr. Thomas Zwiefelhofer und die Liechtensteiner Botschafterin Maria-Pia Kothbauer, Prinzessin von und zu Liechtenstein. Auch heuer waren Polizistinnen und Polizisten aus aller Welt zu diesem

Event in die Donaumetropole eingeladen worden. Aus der Schweiz und aus Liechtenstein reisten sechs Pärchen an, die unter der Leitung der Tanzschule Elmayer-Vestenbrugg zusammen mit dem schmucken Jungdamen- und Jungherrenkomitee

des Bildungszentrums Wien feierlich den Ball eröffneten. Das Orchester und die Big Band der Polizeimusik Wien sorgten mit ihrer musikalischen Umrahmung gekonnt für beschwingte Ballmusik.

Ein schweizer Tanzpärchen zeigte sich von der romantischen Seite: Unmittelbar nach der Polonaise fiel ein Schweizer Polizist vor seiner Partnerin auf die Knie und machte ihr einen Heiratsantrag. Unter großem Beifall und Freudentränen wurde der Antrag mit einem „Ja“ angenommen.

Zu den Höhepunkten des Abends zählten die Mitternachtseinlage des Alphorn-Trios „Haudegen“ aus der Region Vierwaldstättersee und die Publikumsquadrille, die viele Gäste auf die Tanzfläche lockte. Wie es bei Wiener Großbällen schon üblich ist, dauerte der Zauber der Monturen und edlen Roben bis in die frühen Morgenstunden.

Peter Steinsbach

Quelle: bmi.gv.at



Ein fesches Paar beim Auftakt



Die Alphörner vom Vierwaldstättersee brachten ein wenig Folklore ins Rathaus.



Die Big Band der Polizeimusik sorgte für Stimmung.

Völkermarkt

„High Noon an der Drau“

Der ehemalige legendäre Bezirksgendarmeriekommandant von Völkermarkt und Doyen der ehemaligen BGK-Kdten, Friederikus Furtner, war ein herausragender Schreiber und Meister-Fabulierer. Manche seiner Meldungen, die er in blumiger, lebendiger Sprache verfasst hat, strotzten nur so vor Spannung und Dramatik. Kein Detail und keine Denkmöglichkeit wurde da ausgelassen. So auch seinerzeit bei seinem „ad hoc-Hechtsprung“ in die Drau bei Lavamünd, einer dramatischen Amtshandlung, die er im nachfolgenden Text selbst an das Landesgendarmeriekommando in seiner unnachahmlichen Art beschrieben hat. Aber lesen Sie selbst.

Am 4. Juli 1976 hatte ich vom BGK Völkermarkt aus ab 16.00 Uhr Plandienst auf acht Stunden. Nach Unterweisung der in den Dienst abgehenden Zivilpatrouillen der Sondergruppe besorgte ich die Aus- und Eintragungen der Patrouillen. Während der Unterweisung der Beamten hörte ich im Funk, dass in Lavamünd von einem Flüchtenden gegen einen Beamten ein Widerstand gegen die Staatsgewalt gesetzt wurde. Um 18.15 Uhr wurde ich im Büro vom Posten Völkermarkt aus telefonisch verständigt, dass Lavamünd Unterstützung durch Beamte aus dem Bezirk Völkermarkt angefordert und um Heranbringung eines Fährtenhundes er sucht habe. Gleichzeitig wurde bekannt, daß der Flüchtende in der Drau stehe und Wolfsberg-BERTA sich in Reichenfels befinde. Diese Umstände veranlaßten mich, sofort nach Lavamünd zu fahren und bis zum Eintreffen von Wolfsberg-BERTA aus Reichenfels die Beamten am Einsatzort leitend zu unterstützen. Gegen 18.40 Uhr traf ich dort ein. Es zeigte sich folgendes Bild:

Etwa 500 Meter südlich der Kirche der Streusiedlung Pfarrdorf, Gemeinde Lavamünd, Bezirk Wolfsberg, stand ein etwa 20-jähriger Mann bis in Brusthöhe im Wasser. Die Draumitte bildet dort die Staatsgrenze zu Jugoslawien. Der Fluß ist an jener Stelle etwa 100 Meter breit. Der Mann war etwa 6 bis 8 Meter vom österreichischen Ufer entfernt. Etwa acht Gendarmerie-Beamte, darunter bereits GPtl. U. mit dem Fährtenhund, sowie rund 60 Zivilisten in mehr oder weniger großer Entfernung waren vorhanden. Der im Wasser stehende Mann zeigte sich sehr rabiat, beschimpfte, wie ich mir von GRyl St. des GP Bleiburg übersetzen ließ, Österreich und die Gendarmen und warf, als ich von der Wiese her über die

abfallende Böschung dem Ufer zutrat, beide Arme hoch und rief: „Kommandante, mich erschießen!“, und zeigte gleichzeitig mit einer Hand auf seine Brust. Ich gab ihm durch ein Zeichen zu verstehen, daß das keinesfalls in Frage käme. Von den Beamten erfuhr ich, daß der Mann Jugoslawe sei, in einem Gasthaus in Lavamünd zwei Personen bedroht und gegen Gendarmerie-Beamte einen Widerstand gegen die Staatsgewalt gesetzt habe, wobei er Steine gegen sie warf. Weiters wurde mir auf ausdrückliche Frage von den Beamten gesagt, daß er nur nach „Hundeart“ schwimme und daher ein sehr schlechter Schwimmer sein müsse. Ich hatte daher zu überlegen: In Anbetracht der durch das Minderheitenproblem sowieso angespannten Lage zwischen Jugoslawien und Österreich darf es auf keinen Fall passieren, daß der ziemlich Schwimmunkundige noch tiefer ins Wasser geht, untergeht und womöglich als toter Mann in Jugoslawien angeschwemmt wird. Vom gegenüberliegenden jugoslawischen Draufer aus konnte man sicher den ganzen Vorfall verfolgen und auch seine Worte hören. Ebenso wenig, und das war in diesem Falle das weniger Wichtigere, sollte es passieren, daß der Mann entlang des österr. Draufers über die ca. 500 Meter flußabwärts liegende jug. Grenze gelangt. Aus der Entfernung versuchte ich, mir durch Beobachtung seines Verhaltens ein Bild über seine Mentalität zu machen, sah an seinen hervorstehenden Oberarmmuskeln, daß er ziemlich kräftig sein muß und durfte seines geschätzten Alters wegen annehmen, daß er die Militärzeit (Nahkampfausbildung) bereits hinter sich haben könnte. Immer dann, wenn sich jemand dem Flußufer näherte, machte er sich zur Flußmitte hin abstoßbereit. Man durfte glauben, daß er seine Ergreifung unter allen Umständen, in Anbetracht der nahen Grenze, verhindern wollte, obwohl er zu dieser Zeit bereits 1 1/2 Stunden im kalten Drauwasser stand. Um mit ihm besser ins Gespräch zu kommen und durch gutes Zureden ihn zu bewegen, herauszukommen, ließ ich die Zivilisten zurückdrängen und die Beamten, außer GRyl St. hinter der Uferböschung, für ihn nicht sichtbar, Stellung beziehen. Die Rettungsschwimmer U. und M. wies ich an, sich zum Sprung ins Wasser fertig zu machen, konnte sie aber nicht einsetzen, weil der Mann immer dann, wenn sie sich dem Ufer zu nähern versuchten Anstalten machte, sich flußeinwärts abzustößen. Dort nimmt die Tiefe schnell zu. Gegen

19.00 Uhr stellte ich fest, daß der Mann so starken Schüttelfrost bekam, der ihn an den Schultern so schüttelte, daß bei den Achselhöhlen das Wasser hochspritzte. Weil ich von der Erhebung und Bergung nach einem Bootsunglück im Eiser-Stausee her wußte, daß das ein Zeichen beginnender Schwäche ist, mußte ich befürchten, daß den Mann die Kräfte verlassen, er plötzlich absackt und ertrinkt. In Anbetracht des von Triebkörpern gesättigten Stauwassers wäre der Mann in Sekundenschnelle unseren Blicken entzogen und ein Bergen, selbst durch Tauchen, aussichtslos gewesen. Gegen 19.15 Uhr hatte es den Eindruck, als ob er, noch immer von schwerem Schüttelfrost befallen, den Widerstand aufgab, und trat tatsächlich einige Schritte dem Ufer zu. GRyl St. streckte ihm die Hand ins Wasser entgegen. Da ich den Mann zu jenen Typen zählte, die in Sekundenschnelle ihre Entschlüsse ändern, beobachtete ich ihn scharf und hielt beides für möglich: Entweder, er kommt tatsächlich heraus, oder daß er GRyl St. an der Hand zu erfassen sucht und ihn mit ins Wasser reißt, um ihm die Pistole wegzunehmen. Ich hielt daher meine Rechte an der Pistolentasche und entschloß mich, daß, wenn er seine Absicht ändern sollte und wieder tiefer ins Wasser zurück will, ich durch einen Sprung von der erhöhten Böschung weg auf ihn in die Drau hinunterhechte und ihn zu ergreifen suche. Es stand ja auch das Leben dieses Menschen, wenn er auch vorher mit Steinen gegen meine Kollegen geworfen hatte und sich dadurch die Flucht ins nahe Ausland erzwingen wollte, in großer Gefahr.

Harte Augen ... und straffe Kiefermuskeln ...

Etwa 3 Meter vor dem Ufer – zu dieser Zeit befanden sich GRyl St., GBI S. und ich dort, hielt er plötzlich inne, seine Kiefermuskeln strafften sich, seine Augen wurden hart und er drehte sich wieder in Richtung Flußmitte. Die neuerliche Belastung der zwischenstaatlichen Beziehungen im Falle des Ertrinkens und Abtreibens des Mannes ins nahe Jugoslawien und das gefährdete Leben des bereits geschwächten Mannes vor Augen habend, riskierte ich den Sprung von der Uferböschung aus auf ihn in die Drau. Ich schnellte mich vom Stand aus ab und hechtete direkt auf den sich wieder flußeinwärts drehenden Gewalttäter zu. Im Hineinhechten war es mir, wie beabsich-

tigt, möglich gewesen, den Mann in Brusthöhe von seitlich hinten mit beiden Händen zu umfassen und riß ihn so mit mir ins tiefe Wasser. Sofort versuchte er meine Hände zu lockern, doch das gelang ihm nicht. In dieser Lage balgten wir dann, bald ich, bald er obenauf, dem immer tiefer werdenden Wasser zu. Im Tiefersinken konnte ich mit dem rechten Fuß in etwa 180 bis 200 cm Tiefe vermutlich auf einem Stein der Tiefbettfassung des Flusses kurz Halt finden, stieß mich und den noch immer von mir umklammerten Mann hoch, und als ich wieder Licht erblickte, sah ich das Gesicht des GPTl U. und den Kopf des Fährtenhundes über mir. U. und M. waren, wie ich es klug vorausberechnet hatte, durch mein Aufplatzen im Wasser hinter der Uferböschung auf meinen Hechtsprung aufmerksam geworden, liefen über die Böschung und sprangen ebenfalls ins Wasser. Zu dieser Zeit war, wie man mir später sagte, von uns beiden absolut nichts mehr zu sehen. Sie halfen mir schwimmend, den Mann ans Ufer zu bringen.

Wie sehr der Mann durch den langen Aufenthalt im Wasser schon und durch das Ringen im Wasser mit mir noch mehr geschwächt war, zeigte sich nachdem wir

ihn ans Ufer gebracht hatten: Er lag da wie ein nasser Sack und mußte über die Böschung getragen werden.

Der Gegenstand, den der Mann im Wasser in der Hand hielt und den mir St. als Messer übersetzt hatte, erwies sich als ein größeres Feuerzeug. – Den Sprung ins Wasser führte ich in voller Adjustierung und mit der Pistole durch. Ursprünglich hatte ich vor, die Waffe vorher wegzuworfen, unterließ es aber mit der Überlegung, daß, wenn der Mann im Wasser mich zu fassen bekommt und mich auf Grund zieht, ich mich mit der Waffe schlimmstenfalls von ihm freischießen werde.

Ich selbst bin kein ausgebildeter Rettungsschwimmer, jedoch ein halbwegs guter Rückenschwimmer und tauche auch gern. Ich weiß daher ungefähr, wie lange ich es unter Wasser aushalte. Besonderer Umstände wegen war ich heuer gestern das erste Mal im Wasser. Während des Kampfes im Wasser zog ich mir offenbar an der Tiefbettverbauung am rechten Schienbein eine blutende und etwas schmerzhaft Hautabschürfung zu. Desgleichen verspüre ich am rechten Außenknie Schmerzen. Eine Undienstbarkeit trat nicht ein.



Friderikus Furtner (†) mit dem ehemaligen Abteilungskommandanten von Wolfsberg Mjr Tscharrre (re.) bei einer Amtshandlung in den frühen Achtzigern

Die 12 Patronen meiner Pistole, die ich im Wasser mit hatte, werde ich gegen sicher intakte und trockene umtauschen. Die Reinigungskosten meiner kompletten Uniform (Hose, Rock, Tellerkappe, welche letztere wieder aufgefischt werden konnte), bitte ich dem Landesgendarmereikommando in Rechnung stellen zu dürfen. Alle Dokumente und die Brieftasche wurden durchnäßt.

–red–

 Besuchen Sie uns auf facebook.com/PlusClub

IHR FREIZEIT-JOKER

Mit dem Kelag-PlusClub genießen Sie Ihr Freizeitvergnügen extra günstig und sparen bei:



KULTUR

SHOPPING

GENUSS

SPORT

FREIZEIT



Jetzt anmelden
unter www.plusclub.at
oder **0463 525 8000**

Mehr erleben – weniger zahlen!

Italien

Die Kürassiere und Leibgardisten des Staatspräsidenten



In der Armee der italienischen Carabinieri gibt es ein ganz besonderes Regiment, das als Hauptaufgabe – ähnlich wie die „Garde Républicaine“ in Frankreich – die Bewachung des italienischen Staatspräsidenten zur Aufgabe hat.

Das sogenannte Corazzieri-Regiment (Kürassierregiment) ist am Vollkürass (Brust- und Rückenpanzer), am Metallhelm mit Roßhaarschweif, und vor allem auch an ihrer stattlichen Körpergröße (1,90 !!! cm Mindestgröße) erkennbar.

Nicht zu verwechseln sind die „Corazzieri“ mit den „Granatieri di Sardegna“, einer Gardetruppe des italienischen Heeres, die ebenfalls Ehren-Repräsentanz- und Wachaufgaben im Rahmen der öffentlichen Auftritte der italienischen Regierung übernimmt. Diese Grenadiere tragen als einzige Truppe des italienischen Heeres eine Bärenfellmütze.

Aufgaben der Garde

Die „Corazzieri“ sind für die Sicherheit und den Personenschutz des italienischen Staatspräsidenten sowie für den Schutz seines Amtssitzes verantwortlich. Sie versehen ihren Dienst im Quirinalspalast in Rom (Sitz des Staatspräsidenten) und begleiten den Präsidenten auf seinen Dienstreisen. Übernimmt der italienische Senatspräsident als Vizepräsident der Republik die (inländischen) Amtsgeschäfte des Staatspräsidenten, weil dieser verhindert ist oder sich im Ausland befindet, versehen die „Corazzieri“ ihren Dienst auch beim Präsidenten des italienischen Senats bzw. an dessen Amtssitz, dem Palazzo Madama. Bei Besuchen ausländischer Staatsgäste stellen die Corazzieri zusammen mit Eliteeinheiten anderer Teilstreitkräfte die jeweiligen Ehrenformationen.

Organisation

Wie fast alle heutigen Regimenter der italienischen Armee, hat auch das „Corazzieri“-Regiment nur Bataillonsstärke. Neben Stabs- und Versorgungseinheiten, verfügt das Regiment über eine Personenschutzeinheit und zwei „Schwadronen“ zu Pferde, die auch Motorradeskorten fahren. Um „Corazzieri“ zu werden, sind gewisse körperliche Voraussetzungen mitzubringen, darunter die besagte gewalti-

ge Mindestgröße von 1,90 cm. Darüber hinaus muss man mindestens sechs Monate bei anderen Carabinieri-Einheiten gedient haben und dort eine ausgezeichnete Dienstbeschreibung vorweisen können.

Geschichte

Die „Corazzieri“ sind als Garderegiment zu Pferde Nachfolger einer im Jahre 1383 (!) gegründeten Gardeeinheit der Grafen von Savoyen. Unter verschiedenen Bezeichnungen war diese Garde auch für den Schutz der Herzöge von Savoyen und der Könige von Piemont-Sardinien verantwortlich. Das Haus Savoyen stellte nach der italienischen Einigung („Risorgimento“) auch die Könige von Italien. Nach Aufstellung der Carabinieri im Jahr 1814 übernahmen diese schrittweise Aufgaben und Tradition der alten Gardeeinheit, die später ganz aufgelöst wurde. Die „Corazzieri“ wechselten mehrfach ihren Namen. Sie trugen zeitweise die Bezeichnungen „Ehregarde Seiner Majestät“ oder auch „Carabinieri-Gardeschwadron des Königs“, nach der Abschaffung der Monarchie firmierten sie unter „Carabinieri-Kommando Garde des Staatspräsidenten“ und „Carabinieri-Regiment Garde der Republik“. Im Volksmund hießen sie wegen ihrer Uniform aber immer nur „Kürassiere“. Dem wurde 1992 Rechnung getragen: das Regiment heißt seitdem wieder „Regimento Corazzieri“. Die Kaserne des Regiments befindet sich gleich neben dem römischen Quirinalspalast in der „Via XX. Settembre“. Sie ist nach dem Carabinieri-Major Alessandro Negri di Sanfront benannt, der am 30. April 1848 in der Schlacht von Pastrengo den bekanntesten militärischen Einsatz der Leibgarde – und vielleicht der ganzen Carabinieri – leitete.

Pastrengo

Nach dem Volksaufstand von Mailand (18. bis 22. März 1848), der die österreichischen Truppen unter Radetzky zum Rückzug ins Festungsviereck Mantua-Peschiera del Garda-Verona-Legnago zwang, erklärte König Karl Albert von Piemont-Sardinien dem Kaisertum Österreich den Krieg und stellte sich somit an die Spitze der italienischen Einigungsbewegung. Der piemontesischen Armee gelang es schließlich, in das Festungs-



Die Hünen der Elitetruppe tragen einen besonderen Helmschutz mit Roßhaarschweif – wobei das Regimentszeichen vorne angebracht ist.

viereck einzudringen und dort einige Erfolge zu erzielen, so in der Schlacht von Goito und mit der Einnahme der Festung Peschiera. Doch schließlich gelang es Radetzky, nicht zuletzt wegen piemontesischer Zögerlichkeiten, den Krieg in der Schlacht bei Custozza doch noch zu seinen Gunsten zu entscheiden. Die Schlacht von Pastrengo war eines der kleineren Aufeinandertreffen der kaiserlichen und der piemontesischen Streitkräfte. Pastrengo ist eine kleine Gemeinde in der Nähe des Gardasees, 18 km westlich von Verona. Karl Albert wollte Pastrengo einnehmen, um seine linke Flanke gegen österreichische Angriffe zu schützen. Zugleich gedachte er damit der österreichischen Verbindungen zwischen dem Festungsviereck und Tirol abzuschneiden. Radetzky wusste um die strategische Bedeutung Pastrengos und entsandte die Division des Generals Wocher mit drei Brigaden. Karl Albert verfolgte persönlich den Vormarsch von drei piemontesischen Angriffsspitzen, die sich bei Pastrengo vereinigen sollten. In der Gegend des Monte Valena stieß der König und sein Gefolge unvermittelt auf Tiroler Schützen des Oberst Wohlgemuth, welche sofort das Feuer eröffneten. Der Kommandeur der königlichen Leibgarde, Major Negri di Sanfront, befahl eine sofortige Attacke. Der Angriff der knapp 300 Corrazieri-Kürassiere auf die österreichischen Stellungen hatte durchschlagenden Erfolg. Wegen der relativ geringen Größe des Schauplatzes war dieses Gefecht von allen übrigen Soldaten verfolgt worden. Die 13.000 piemontesischen Soldaten zogen auf diese Weise angespornt in die Schlacht und entrissen der österreichischen Division Pastrengo. Der Ort und der dortige heldenmutige Einsatz der Corrazieri haben bis heute einen besonderen Platz in der Geschichte der Carabinieri.

R. Hribernig, Obstlt

Quelle: carabinieri.it, wikipedia.org; flickr.com



Die edlen und mit teuren Stoffen genähten Uniformen sind eine Augenweide.



Sogar auf den Kotflügeln der Motorräder ist eine Etikette gefragt.



Der Quirinalpalast als Arbeitszentrum der Truppe



Der Staatspräsident bei einer Visite des Schwadrons



Eine Paradeformation bei einem Einsatz

Halifax/Neufundland

Der Tod kam am Nikolaustag: Die Katastrophe von Halifax

Am Donnerstag, dem 6. Dezember 1917, ereignete sich im kleinen Hafenstädtchen Halifax an der Ostküste Kanadas eine der schwersten nichtnuklearen Explosionskatastrophen in der Geschichte. Der unter französischen Flagge aus dem Hafen auslaufende Munitionsfrachter „Mont Blanc“ kollidierte mit dem norwegischen Motorschiff IMO, wobei der Munitionsfrachter schließlich in Brand geriet. Halifax war im vierten Kriegsjahr des Ersten Weltkriegs und nach dem Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg im April 1917 ein bedeutender Nachschubhafen im Nordatlantik, mit entsprechend viel Schiffsverkehr. Die Imo war ein Versorgungsschiff der Alliierten und war aus Rotterdam eingetroffen; sie war ein Viermast-Dampfschiff der White Star Line für den Passagierverkehr und 146 m lang. Der Sprengstofffrachter Mont Blanc, Baujahr 1899, gehörte der Compagnie Générale Transatlantique, und war mit 111 m Länge etwas kleiner als die Imo.

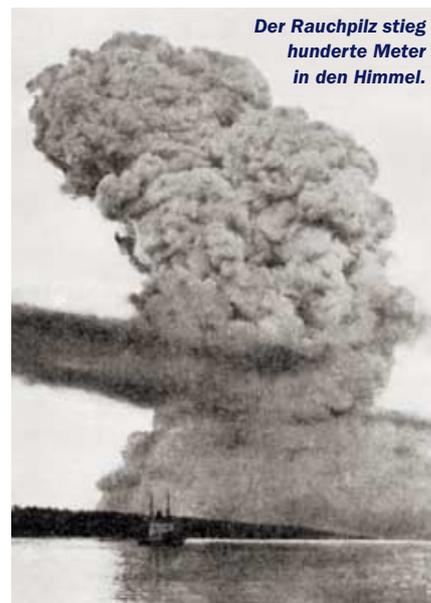


Das zweite beteiligte Schiff Imo – gestrandet im Hafen – von der Mont Blanc blieb nicht viel übrig.

Am Vormittag des Nikolaustags, gegen 7:30 Uhr Ortszeit, lief der französische Frachter aus, um sich einem Konvoi nach Europa anzuschließen, ohne die eigentlich vorgeschriebene Kennzeichnung gefährlicher Ladung mit roten Flaggen einzuhalten. Bei der Ausfahrt in der Enge des Hafens kam der Mont Blanc die Imo entgegen; beide befanden sich in der rechten Fahrinne, so dass Ausweichmanöver erforderlich wurden. Die Mont Blanc signalisierte, dass sie steuerbord ausweichen würde, allerdings behielt die Imo ihren Kurs. Als klar wurde, dass die Schiffe auf Kollisionskurs waren, schalteten beide Schiffe auf volle Kraft zurück, ein Zusammenstoß ließ sich aber nicht mehr vermeiden. Dieser war zwar im Prinzip nicht gravierend, die Funkenbildung durch den kollidierenden Stahl reichte aber aus, um ein Benzol-Feuer an Bord der Mont Blanc zu entzünden. Die Mann-

schaft versuchte sich zu retten, indem sie in das eiskalte Wasser des Hafenbeckens sprang. Auch die Imo drehte angesichts des sich rasant ausbreitenden Feuers schnellstmöglich ab. Einige der Matrosen der Mont Blanc, die sich an Land retten konnten, warnten die Stadtbevölkerung vor der sich anbahnenden Katastrophe, wobei es allerdings zu Verständigungsproblemen zwischen den französischen Seemännern und den englisch-sprechenden Kanadiern kam. Unterdessen brannte auf der führerlos zum Kai Nummer 6 im Norden von Halifax hintreibenden Mont Blanc der entzündete Treibstoff rund zwanzig Minuten vor sich hin, von manchen Schaulustigen am Kai bestaunt, die von der gefährlichen Fracht überhaupt nichts ahnten. Um genau 9:04:35 Uhr folgte das Unausweichliche: Die Mont Blanc explodierte in einem riesigen Feuerball. Zu-

gleich wurde eine kleinräumige Flutwelle ausgelöst, die gemeinsam mit der gewaltigen Druckwelle dafür sorgte, dass weite Teile der Stadt in Sekundenschnelle praktisch völlig zerstört wurden. Im Umkreis von 70 Kilometern (!) zerbarsten alle Fensterscheiben, ein Kanonenrohr wurde fast einen Kilometer weit fortgeschleudert. Noch weiter flog ein Anker, der rund eine halbe Tonne wog. Die Explosion konnte sogar noch im rund 300 Kilometer nordöstlich von Halifax gelegenen Kap Breton gehört werden. Rund zehn Minuten lang stand über dem Hafen eine pilzförmige Wolke aus Staub und Trümmern, aus der heraus es einen ölig-rußartigen Niederschlag gab.



Der Rauchpilz stieg hunderte Meter in den Himmel.

IHR AUSFLUGSZIEL IN DER NÄHE VON KLAGENFURT



Gasthaus "Zum Messner"

Am Christofberg in 904m Seehöhe Zufahrt über St. Filippen

- Vielfältige Wanderwege
- Herrlicher Panoramablick
- Hausspezialitäten aus eigener landwirtschaftlicher Erzeugung
- Kärntner Nudelspezialitäten
- Hausgemachte Mehlspeisen

Wir gestalten Ihre Familien- und Geburtstagsfeiern! Ganzjährig geöffnet!

Fam. Succaglia • 9064 Pischeldorf • Telefon 0 42 24/26 10



Die Zerstörungen waren noch in einigen Kilometern massiv.

Das gesamte Stadtviertel Richmond war nahezu dem Erdboden gleichgemacht. 250 Leichen waren so stark verstümmelt, dass eine Identifizierung unmöglich war, viele blieben auch vermisst. 25 Personen mussten Glieder amputiert werden, 37 Menschen erblindeten als Folge der Katastrophe. Das Militär richtete Nothospitäler und provisorische Unterkünfte ein und übernahm anstelle der Zivilverwaltung die Kontrolle über die Stadt.

Unter den zahlreichen persönlichen Dramen des Unglückstages ist besonders die Geschichte von Vince Coleman zu erwähnen, der ungeachtet der Lebensgefahr zu seinem Telegrafienbüro zurück-

eilte und gerade noch rechtzeitig zwei sich nähernde Züge vor der drohenden Katastrophe warnte. Coleman kam bei der Explosion ums Leben, die Züge wurden am Stadtrand gestoppt und entgingen so dem Unglück.

Am Tag nach der Katastrophe traf zusätzlich ein schwerer Blizzard die Stadt, so dass die angelaufenen Rettungs- und Aufräummaßnahmen stark behindert wurden. Hilfsmannschaften trafen aus den benachbarten Provinzen Neufundland, Prince Edward Island und New Brunswick ein. In den nächsten Tagen wurde für die Opfer und die Hinterbliebenen weltweit gespendet. Insbesondere das Rote Kreuz von Boston und das „Massachusetts Public Safety Committee“ leisteten wertvolle Hilfe, worauf die bis heute andauernde enge Städtefreundschaft zwischen Halifax und Boston beruht – alljährlich schenkt Halifax der Stadt Boston als Dank einen Weihnachtsbaum.

Bei dem Unglück verloren 1.635 Personen ihr Leben und viele Tausende wurden zum Teil schwer verletzt. Manche Quellen sprechen auch von ca. 2.000 Todesopfern. Es handelte sich um eine der heftigsten nicht-nuklearen Explosionen der Menschheitsgeschichte. An keinem anderen Tag

zwischen dem Amerikanischen Sezessionskrieg und dem Terrorangriff auf das World Trade Center kamen auf dem nordamerikanischen Kontinent bei einem einzelnen von Menschen verursachten Ereignis so viele Menschen ums Leben.

Die Fracht der Mont Blanc bestand aus:

- 35 t Benzol
- 63 t Schießbaumwolle
- 2.300 t explosive Pikrinsäure
- 200 t TNT

W. Pfliegerl

Quelle: wikipedia.org



Lage des Explosionsortes auf der Karte

Tennis **KTV IWOCH** **AK SPORT OGB**

www.aksport.at

Tennis **AK SPORT OGB**

Teilnahmebedingungen

www.aksport.at

AK-Präsident Günther Goach wünscht spannende Spiele mit viel Spaß und Erfolg!

Ehrenschrift:
AK-Präsident **Günther Goach**
ÖGB-Vors. NRBAbg. **Hermann Lipitsch**
KTV-Präsident **Hugo Fürstler**

2. Tennis-Cup 2016

KEIN NENNGELD!

**Mannschaftsbewerb:
2er oder 4er Mannschaften**

jeweils ab Dienstag 14. Juni 2016

ANMELDESCHLUSS: 23. April 2016

Finale: Samstag, 16. Juli 2016

Tennisanlage ASKÖ Villach, Kumpfallee

Wertvolle Sachpreise beim Finale!

2. Tennis-Cup 2016

Veranstalter: AK-ÖGB Betriebssportverband - Kärntner Tennisverband (KTV) - Woche Kärnten

Teilnahmeberechtigung: Betriebsmannschaften aus dem Bundesland Kärnten. Teilnahmeberechtigt sind alle Kärntnerinnen und Kärntner, welche in einem aufrechten Dienstverhältnis stehen. Öffentlich Bedienstete sowie Karenzurlauberrinnen, Pensionisten und Arbeitslose (letztes Dienstverhältnis vor 6 Monaten) sind auch teilnahmeberechtigt. Lehrlinge sind herzlich willkommen!

Austragungsmodus: Zwei/vier Einzel und ein/zwei Doppel. 3. Satz Match Tiebreak. No Ad im Doppel. Aufgestellt wird nach der ITN-Einstufung, entsprechend der KTV-Mannschaftsmeisterschaft.

ITN Einstufung: Alle nicht beim Kärntner Tennisverband (KTV) gemeldeten Spieler müssen eine SILVER CARD zum Preis von € 10 erwerben. Die ITN-Einstufung dieser Spieler erfolgt durch den KTV. Alle im laufenden Spielbetrieb des KTV gemeldeten Spieler werden nach ihrer ITN-Einstufung gerichtet.

Spieleinteilung: Die Spieleinteilung nach ITN erfolgt durch den KTV. Die erstgenannte Mannschaft sorgt für die geeignete Spielanlage wie auch allfällig anlaufende Platzmieten. Nachnennungen sind bis 15. Mai 2016 möglich!

Termine: Gespielt wird jeweils am Dienstag. Spielbeginn: 16. Juni 2016

Finale: Wird rechtzeitig bekanntgegeben. Die Gruppensieger der jeweiligen Leistungsklassen spielen um den Meistertitel „AK-ÖGB CUP 2016“.

Ergebnisse: Die Heimmannschaft ist für die Übermittlung der Spielergebnisse - NOCH AM SPIELTAG per E-Mail: info@tenniskaernten.at - verantwortlich.

Kosten: Anfallende Platzmiete für die jeweilige Heimmannschaft.

Ansprechpartner: KTV Kärntner Tennisverband, Johann Zydnyk
Tel: 0664/2120150, E-Mail: mozly@chello.at, www.tenniskaernten.net

Haftung: Der Veranstalter übernimmt für Unfälle und daraus entstehende Schäden keine wie immer geartete Haftung. Die Teilnahme erfolgt auf eigene Gefahr.

KTV IWOCH

www.aksport.at

Der Fall Max Gufler – Der Blaubart als Waschmaschinenvertreter

Der Mordfall Max Gufler zählt zu jenen Kriminalfällen der österreichischen Kriminalgeschichte, bei dem der „Kommissar Zufall“ nicht zuletzt zur Klärung einer Mordserie beigetragen hat. An die zehn Jahre lang machte sich der Waschmaschinenvertreter Max Gufler mit Heiratsannoncen an betuchte Frauen heran. Mindestens vier der Damen wurden von ihm ermordet. Der Serienkiller konnte aber erst gefasst werden, als eine Nachbarin seines letzten Opfers zufällig das Nummernschild seines Autos notiert hatte. So konnte schließlich dieses Monster und die Fassade des sich bieder gebenden heimtückischen Giftmörders bloßgelegt und er der gerechten Strafe zugeführt werden.

Wer war Maximilian Gufler?

Max Gufler wird am 10. Oktober 1910 in Rum bei Innsbruck als unehelicher Sohn von Maria Gufler und Georg Hackenbuchner geboren. Er verbringt seine Kindheit und Jugend in Meran. Anfang 1933 wandert er mit 22 Jahren nach Österreich aus; angeblich, um dem italienischen Militärdienst zu entgehen. Es kann aber davon ausgegangen werden, dass Max Gufler einfach keine Lust hatte, seine zahlreichen Strafen wegen Diebstahlsdelikten abzusitzen.

In Österreich versucht sich Gufler in den verschiedensten Berufen, wie Gärtner, als Friseur, als Fabrikarbeiter, als Flughafen-Wachposten und – bezeichnenderweise – auch als „Keiler“ für einen Sterbekassenverein. Als Bettler erregt der mittlerweile 23-Jährige das Mitleid einer Beamtenwitwe. Die schenkt ihm nicht nur Geld und Essen, sondern 1935 auch noch einen Sohn. 1945 kehrt Gufler nach Meran zurück und arbeitet als Friseur in einem Wehrmachtslazarett. Kaum in Italien, muss er für zwei Monate ins Gefängnis. Die Behörden hatten seine Diebstahlsdelikte nicht vergessen.

1946 schließlich kommt er nach Österreich zurück und verdingt sich abermals – ohne Gewerbeberechtigung – als Friseur. Der kleine (1,64 m), mollige Tiroler ist zwar kein Adonis, dennoch aber der richtige Mann für Frauen mittleren Alters, die von anderen Männern enttäuscht wurden. Durch Heiratsannoncen, oft mit der Chiffre „Glücksfahrt“, macht sich Gufler an wohlhabende Frauen heran. Mit großem Erfolg, denn auf viele seiner Opfer

wirkt Max Gufler wie der lang ersehnte „Mr. Right“.

Anfang der 1950er-Jahre lernt er Auguste Lindebner kennen. Sie ist sechs Jahre älter als er und Inhaberin eines Zeitschriftenkiosks am Bahnhof Schwaz in Tirol. Was Gufler entgegenkommt: Sie ist seit zwei Jahren geschieden. Am 4. März 1951 gibt er die Wohnadresse der Frau als seine polizeiliche Meldeanschrift an. Die Frau blüht merklich auf, seit sie Gufler kennt. Nach außen wirken die beiden wie ein harmonisches Paar. Dabei hat Gufler, wie er in späteren Verhören zugeht, keine sexuelle Beziehung mit ihr. Er findet sie – wie er später zu Protokoll gab – hässlich und abstoßend. Am 16. April 1952 ist Auguste Lindebner tot. Man findet sie tot am Boden liegend in ihrem Kiosk. Der herbeigerufene Arzt konnte nur mehr den – scheinbar natürlichen – Tod feststellen. Niemand kommt damals auf den Gedanken, dass sie möglicherweise einem Meuchelmord zum Opfer gefallen sein könnte. Als schließlich bei der Exhumierung ihrer Leiche 1959 die Gerichtsmediziner eine Vergiftung durch Schlafmittel feststellen, geriet Gufler in Verdacht. Zu einer Anklage kommt es aber nicht: Die Beweise reichten nicht aus.

Drei Tage vor ihrem Tod antwortet Gufler auf das Heiratsinserat einer 37-jährigen Witwe, ebenfalls Trafikantin, wohnhaft in St. Pölten. Sein sympathisches Antwortschreiben gefällt der Frau, und sie beschließen, sich zu treffen. Herta J. ist von dem seriös wirkenden, intelligenten Mann begeistert. Es geht ihr so wie vielen Frauen, die mit Gufler zusammentreffen. Er tritt so auf, wie er sich selbst in seinen Heiratsannoncen beschreibt: ledig, weder Raucher noch Trinker. Ein Vertrauen einflößender Mitvierziger, der gut mit Worten umgehen kann. Die Lebensgemeinschaft mit Herta J. dauert bis zu seiner Verhaftung. Im Jahr 1955 mietet sich Gufler aber bei einem Ehepaar in der Kupferbrunnstraße ein, nachdem es mit den Eltern von Herta J. zu dauernden Streitigkeiten gekommen ist. Er lebt jetzt in einem Mansardenzimmer und seine Vermieter nehmen die Eigenheiten ihres Untermieters in Kauf. Er hat den einzigen Schlüssel zu seinem Zimmer, das niemand außer ihm betreten darf. Auch als er die verglaste Eingangs-



Max Gufler, alias „Blaubart von St. Pölten“

tür des Zimmers mit einer Decke verhängt, wird das Ehepaar nicht misstrauisch. Erst nach seiner Verhaftung wird klar, welches Geheimnis Gufler hier zu verbergen hatte. Das Zimmer war bis zur Decke angeräumt mit Koffern, Radios und Kleidung. Auch eine größere Menge alkoholischer Getränke wird sichergestellt. Was machte der angebliche Antialkoholiker mit derart vielen Spirituosen?

Mittel zum Zweck

Wein, Whisky, Cognac und Magenbitter; den Alkohol versetzt Gufler mit beträchtlichen Mengen Somnifen. Es ist jenes Mittel, mit denen der Mann seine Opfer betäubte bzw. tötete. (Das starke Schlafmittel wurde in den 1920er-Jahren in der Schlaftherapie verwendet und führte zu Dauernarkosen von einer Woche. Während der NS-Zeit findet es zu Euthanasiezwecken Verwendung.) Somnifen hat unverdünnt einen bitteren Geschmack.

Es wird entweder in Tropfenform oder in Ampullen abgegeben und enthält zwei Barbitursäure-Derivate. Bei Überdosierung kann es – je nach Menge – zu starken Bewusstseinsstörungen bzw. zu Todesfällen kommen. Bereits ein großer Schluck führt zum Tod. Die Aufnahme des Schlafmittels in Magen und Darm wird durch gleichzeitige Verabreichung von Alkohol noch beschleunigt. Die Bewusstlosigkeit tritt bereits kurz nach dem Genuss des Mittels ein.

Die Likörfaschen-Sammlung von Max Gufler: Die Getränke waren mit dem starken Schlafmittel Somnifen versetzt.

Gufler verfügte über große Mengen des Mittels, und es konnte nicht restlos geklärt werden, wie er sich diese Mengen ohne aufzufallen besorgen konnte.

Er rechtfertigte sich bei seinen Einvernahmen, dass er das Schlafmittel auf Grund von starken Schlafstörungen als Folge einer Kopfverletzung im Krieg erhalten habe.

Faktum ist allerdings, dass Maximilian Gufler mit Hilfe von Somnifen vier Morde begangen hat. Er betäubte alle seine Opfer mit einem Cocktail aus Alkohol und Somnifen. Eine Frau hat er danach erwürgt, die anderen drei ertränkt.

Mord Nummer Eins

Emilie Meyrstrik hat im Rotlichtmilieu den Spitznamen „Nasenspeter“. Warum, weiß niemand so genau. Die 43-Jährige führte vor ihren Nachbarn in Wien-Leopoldstadt ein Doppelleben. Die halten sie nämlich für eine Dolmetscherin. In Wirklichkeit arbeitet sie am Naschmarkt als Prostituierte. Alle, die sie näher kennen, wissen, dass sie eine sehr misstrauische, zurückhaltende und gewissenhafte Person ist. So wundern sich die Beamten des Gesundheitsamtes auch, dass Emilie Meyrstrik am 11. März 1952 nicht zur vorgeschriebenen Kontrolluntersuchung kommt. Da sie auch die nächsten Tage nicht auftaucht, wird das Polizeikommissariat Leopoldstadt verständigt und um eine Vorführung der Prostituierten gebeten.

Am 21. März läuten die Beamten vergeblich an der Tür von Meyrstrik. Als sie am 27. März die Tür gewaltsam öffnen, finden sie die Leiche der Frau. Sie liegt vollständig bekleidet im Schlafzimmer, unter ihr die Tatwaffe. Emilie Meyrstrik wurde mit einem Wollschal erdrosselt. Trotz intensiver Ermittlungen kann der Täter nicht gefunden werden.

Der Heiratsschwindler mordet weiter

Auch während seiner Lebensgemeinschaft mit Herta J. hat Max Gufler mehrere Affären mit anderen Frauen. Er lernt die Frauen immer auf die gleiche Art und Weise kennen. Entweder antworten sie auf seine Heiratsannoncen – insbesondere in der „Neuen Illustrierten Wochenschau“ – oder er meldet sich auf deren Inserate. Der beachtliche Erfolg Guflers erklärt sich auch aus der Tatsache, dass Männer in seinem Alter nach dem Zweiten Weltkrieg Mangelware sind. Er findet also genügend heiratswillige Opfer. Wie ein Hai im Sardinenschwarm kann er sich nach Herzenslust seine Beute aussuchen. Und der nächste Fisch, Josefine Kamleitner, hängt schon an der Angel.



Mit Spirituosen und Gift ermordete er seine Gefährtinnen.

Die 45-jährige Blondine heißt eigentlich Josefine Weilguny. Noch während des Krieges, am 19. Dezember 1942, wurde sie mit dem um zwei Jahre älteren Franz Weilguny getraut. Der war aber zu diesem Zeitpunkt gar nicht mehr am Leben. Er fiel im April 1942 in Rußland. Die Heirat war eine – unter Hitler eingeführte – sogenannte Stahlhelmehe. Die Bräute gefallener Soldaten sollten sich als „echte“ Witwen fühlen dürfen. Aus Krankheitsgründen kann sie ihren Beruf als Köchin nicht ausüben. Sie ist ein kränklicher Mensch, der sich nach menschlicher Wärme und Fürsorge sehnt. Bei Gufler meint sie, all dies bekommen zu können. Er verspricht ihr eine gemeinsame Zukunft; sie planen, ein Geschäft zu eröffnen. Am 1. Juni 1958 kündigt sie ihre Stelle und hebt von ihren Ersparnissen 10.000 Schilling ab. Sie fährt mit Gufler zu ihren Schwestern und präsentiert ihn überglücklich als ihren zukünftigen Ehemann. Auch von den Plänen, in Bad Vöslau ein Geschäft zu eröffnen, erzählt sie ihren Verwandten. Die Hochzeit soll in Maria Taferl stattfinden. Der Giftmörder besucht mit seiner Braut am 3. Juni 1958 die Basilika von Mariazell, danach geht die Fahrt vom Wallfahrtsort weiter nach Mautern an der Donau. Josefine Kamleitner ahnt nicht, dass es ein Ausflug in den Tod sein würde. Max Gufler hofiert seine Zukünftige, er bietet ihr Weichsellikör an, kostet sogar selbst aus der Flasche. Doch er hält noch eine andere Flasche bereit, eine „Spezialität“, extra für sie. Das zugesetzte Schlafmittel zeigt schnell Wirkung, binnen weniger Minuten ist Josefine Kamleitner, alias Weilguny, bewusstlos. Gufler kennt die Gegend gut, schließlich gehört sie zu seinem Einsatzgebiet als Versicherungsvertreter. In der

Nähe von Rossatz beseitigt Gufler die Frau, indem er sie in die Donau wirft.

Elf Tage später sucht Gufler die Schwestern seines Opfers auf. Er kommt, um ihre Sachen abzuholen. Ahnungslos händigen sie ihm alle Habseligkeiten Josefines aus. Nach seiner Verhaftung werden über 100 Gegenstände aus dem Besitz Josefine Kamleitners bei ihm sichergestellt.

Glück gehabt

Sein nächstes Opfer heißt Margarete H. Der Zusatz „nicht unbemittelt“ erregt wieder einmal sein Interesse. Dass die Frau gehbehindert ist, stört Gufler, der sich in diesem Fall als Versicherungsinspektor ausgibt, nicht. Er unternimmt mit ihr eine Spazierfahrt ins Waldviertel, wo er seinem potentiellen Opfer wenig Erfreuliches für die Zukunft voraussagt. „Du wirst nicht alt, du wirst nicht mehr lange leben“, soll Gufler der verschreckten Frau gesagt haben. Daraufhin bekommt Margarete H. es mit der Angst zu tun, und sie beichtet Gufler in einem Brief, überhaupt kein Vermögen zu besitzen. Gufler bricht den Kontakt zu ihr sofort ab, sie war für ihn jetzt ja wertlos. Und die Frau ahnt dabei nicht, wie knapp sie dem Tod entgangen ist.

Der geheimnisvolle Schriftverkehr

Am 25. Oktober erhält der Werkmeister Josef Robas einen eigenartigen Brief. Ein gewisser Eberharter aus München schreibt ihm, dass Maria Robas – seine Exfrau – in Köln bei einem Autounfall ums Leben gekommen sei. Für nähere Informationen soll er sich an den Notar Dr. Moshelmer in Innsbruck wenden.



**Maria Robas, eines der Opfer
des mörderischen Heiratsschwindlers**

Robas ist mehr als erstaunt. Dass seine geschiedene Frau in Köln gewesen und operiert worden sein soll, hört er zum ersten Mal. Er ruft den Notar an, doch er kann ihm auch nicht weiterhelfen. Dr. Moshelmer ist selbst ratlos über einen Brief, den er von eben diesem Eberharter erhalten hat. Josef Robas kommt das alles sehr komisch vor, er schaltet deshalb die Gendarmerie und das deutsche Konsulat in Klagenfurt ein. In Köln ist niemanden etwas von einem tödlichen Unfall von Maria Robas bekannt. Die Beamten gehen der Abgängigkeitsanzeige von Josef Robas nach. Bevor Max Gufler diese eigenartigen Briefe verschickt, begeht er den nächsten Mord.

Auch diese Frau lernt er durch ein Inserat kennen. Juliane Nahs, 48 Jahre alt und Zeitungsausträgerin in Fohnsdorf. Gufler gerät an eine höchst merkwürdige Persönlichkeit. Juliane Nahs fühlt sich verfolgt. Sie befürchtet, von ihren Verwandten in eine Irrenanstalt eingewiesen zu werden. Sogar einen Selbstmordversuch hat sie schon hinter sich. Durch die Bekanntschaft mit Gufler schöpft die paranoide Frau neuen Lebensmut. Sie erzählt ihrer Schwägerin, dass sie über eine Annonce einen Mann kennengelernt habe, der sie aus Fohnsdorf herausholen wolle. Und tatsächlich, Max Gufler kommt wirklich. Am 16. Oktober 1958 fährt er in Fohnsdorf vor und stellt sich den Schwestern Juliane Nahs unter dem Namen „Wotnik“ vor. Er verläßt Hab und Gut seiner Braut ins Auto und fährt mit ihr in Richtung Wien. Doch dort kommen sie nie an. Wieder wählt er als Tatort die Wachau, und wieder betäubt er sein Opfer mit einem Gemisch aus Alkohol und Somnifen. Die bewusstlose Nahs lässt er, gegen Mitternacht, vom Landungssteg der Rollfähre in die Donau fallen. Ihre Leiche wird nie gefunden.

Am 29. Oktober geht beim Gendarmerieposten Fohnsdorf ein sehr merkwürdiges Schreiben ein. Darin teilt eine Maria Naß mit, dass sie sich verfolgt fühlt und deshalb Fohnsdorf verlassen hat. Angeblich hat sie sich nach Deutschland abgesetzt. Sie meldet sich in diesem Brief polizeilich ab und sendet sogar ihre Wohnungsschlüssel mit. Der Verfasser des Briefes ist Max Gufler. Dass er weder den Vor- noch den Familiennamen seines Opfers richtig geschrieben hat, kümmert den Mörder nicht. Bevor er diesen Brief an den Gendarmerieposten schickt, besitzt er noch die Unverfrorenheit, die restlichen Habseligkeiten der ermordeten Juliane Nahs aus ihrer Fohnsdorfer Wohnung zu holen. Er belügt Julianes Schwägerin über den Verbleib der Toten, die hilft ihm sogar noch, allerlei Hausrat im Auto zu verstauen. Auf die Frage, ob Juliane noch einmal zurückkommen wird, antwortete er wahrheitsgemäß: „Nein, sie kommt nicht wieder!“

Anschließend fährt der Mörder nach München und gibt dort die Briefe an Josef Robas und den Innsbrucker Notar auf. Den Grund dafür konnte man nie herausfinden.

Eine Woche nach der Abgängigkeitsanzeige von Josef Robas können die ersten Ermittlungserfolge vermeldet werden: Am 15. September 1958 erscheint Maria Robas bei einem Fleischermeister in Nötsch (Kärnten) und verlangt von diesem ihr Darlehen in Höhe von 24.000,- Schilling (umgerechnet etwa 1.750,- Euro) zurück. Am nächsten Tag löst sie ihr Konto auf und behebt ihre Spareinlagen im Wert von insgesamt 30.000,- Schilling (zirka 2.200,- Euro). Genau an diesem 16. September begibt sie sich mit Gufler in ihre Wohnung in Reifnitz und nimmt Kleidung, Schmuck und Hausrat mit. Sie reist mit Max Gufler in dessen PKW der Marke DKW zu einem angeblichen Erholungsaufenthalt ab.

Maria Robas ist danach wie vom Erdboden verschluckt. Nicht so Gufler. Der taucht noch einige Male in Robas Wohnung auf, um auch noch ihre restlichen Habseligkeiten mitzunehmen. Er kommt auch noch einmal zu dem Fleischermeister, um das geborgte Geld abzuholen. Unter Vorlage einer Inkassovollmacht und der Ausrede, dass Maria Robas bettlägerig sei, unterschreibt er für den übernommenen Betrag. Doch dann begeht er einen schweren Fehler, der schließlich zu seiner Verhaftung führt. Das Darlehen war im Grundbuch des Fleischermeisters sichergestellt. Zur Löschung im Grundbuch brauchte man aber die beglaubigte Unterschrift der Darlehensgeberin, und die konnte Gufler nicht vorweisen. Der Fleischer besteht auf einem Dokument zur Sicherstellung und bekommt darauf-

hin die Zulassungspapiere von Guflers Wagen – für einen grünen DKW mit dem amtlichen Kennzeichen N 153.098.

Am 22. September 1958 wird im Kaltenbachgraben (Steiermark) eine weibliche Leiche aufgefunden. Ihre Beschreibung stimmt mit der von Maria Robas überein. Am 31. Oktober wird Max Gufler unter dem Verdacht des Mordes an Maria Robas in seinem Untermiet-Zimmer in St. Pölten verhaftet.

Der Prozess gegen Max Gufler beginnt am 10. April 1961. Der Giftmörder präsentiert sich den neugierigen Gerichtskiebitzen als wohlgenährter, gut gekleideter Mann. Sein Aussehen erinnert mehr an einen spießigen Durchschnittsbürger, als an einen raffinierten Frauenmörder. Im Gegensatz zum brutalen Vorgehen eines Alfred Engleders führt Gufler seine Morde so durch, dass das Opfer quasi „von selbst“ stirbt. Er betäubt die Frauen und legt sie ins Wasser. Wirklich aktiv zu töten, liegt ihm nicht, er fürchtet den Widerstand seiner Opfer. Vor Gericht gibt sich Gufler dann auch unschuldig, er bestreitet jeden Vorwurf, gemordet zu haben. Er gibt zwar seinen Heiratsschwindel zu, aber ein Mörder sei er keiner. Er nennt Namen anderer Männer, die angeblich die wahren Schuldigen seien. Seine Geständnisse beruhen nur darauf, dass er seine Lebenspartnerin Herta J. schützen wollte.

Aussagen von Belastungszeugen, die große Summe an Gegenständen aus dem Besitz seiner Opfer, all das kann Gufler nicht zu einem Geständnis bringen. Immer wieder bestreitet er die Morde. Für die Gerichtspsychiater ist Max Gufler ein besonderer Fall: Er ist kein Triebverbrecher, der etwa aus einem abnormen Sexualtrieb heraus einen Mord begeht. Gufler betrachtet Mord als Einnahmequelle, er betreibt seine Verbrechen rein zu Erwerbszwecken.

Gufler selbst sagt bis zum Schluss der Verhandlung: „Ich bekenne mich der Raube und Morde nicht schuldig.“ Trotzdem wird er, vier Wochen nach Verhandlungsbeginn, einstimmig schuldig gesprochen. Er wird zu lebenslangem schwerem Kerker verurteilt. Der „Teufel von St. Pölten“ bricht in Tränen aus, nimmt das Urteil dann aber an. Fünf Jahre danach, am 9. August 1966, stirbt der Frauenmörder Max Gufler in der Strafanstalt Stein an Magenkrebs.

Vorher hatte er erfolglos versucht, die Wiederaufnahme des Verfahrens zu erreichen.

F. Neubauer

Quelle: Die großen Kriminalfälle Österreichs,
F. Sammler, Verlag Stockreiter Graz



**NICHT NUR IN DER KRISENINTERVENTION -WIR BIETEN
HILFE IN VIELEN BEREICHEN:**

Blutspendedienst, Rettungsdienst, Flugrettung, Sanitätseinsätze, Rufhilfe,
Hauskrankenpflege, Essen auf Rädern, Betreutes Reisen, Erste Hilfe Kurse,
Katastrophenhilfe, Zivildienst, Jugendgruppen, u.v.m.

Aus Liebe zum Menschen.



ÖSTERREICHISCHES ROTES KREUZ

KÄRNTEN

St. Stefan im Lavanttal

Die Polizeiinspektion St. Stefan im Lavanttal meldet sich ab: Teil V – St. Stefan wird Markt – Ende des Kohlenbergbaues

Aus der Postenchronik erfuhren wir, wie in den vergangenen Jahrzehnten die Gendarmen den Neuanfang der Republik Österreich, die politischen Umbrüche, die schwierigen sozialen Verhältnisse der Bevölkerung, die radikale Zeit des aufkommenden Nationalsozialismus und die Periode des Zweiten Weltkrieges mit den Nachkriegsjahren, dienstlich zu bewältigen hatten. Auch ist aus diesen Dokumenten herauszulesen, wie sich Ereignisse und Delikte mit dem allmählich erreichten Wohlstand geändert haben. Die zunehmende Motorisierung brachte eine Häufung von Verkehrsunfällen, Sportunfälle im Schigebiet Koralpe, sowie trotz besserer Lebensverhältnisse waren immer wieder Eigentumsdelikte zu bearbeiten. Dem wirtschaftlichen Aufschwung St. Stefans durch die Markterhebung, begleitet von einer regen Bautätigkeit durch den überdurchschnittlichen Verdienst der Bergknappen, erfolgte die allgemeine Depression durch die Schließung des Kohlenbergbaues nach einem verheerenden Grubenbrand. Dies hatte zur Folge, dass die über 1.400 Bergknappen sich neue berufliche Perspektiven suchen mussten. Aus den vielen Aufzeichnungen in der Postenchronik wurden wiederum einige Fälle ausgewählt, die uns Einblicke in diese vergangene Epoche ermöglichen.

Am 10. September 1965 war ein historischer Tag für St. Stefan. Unter Anwesenheit des Bundespräsidenten Franz Jonas und politischer Funktionäre wurde St. Stefan zur Marktgemeinde erhoben. Beim Festzug durch den Ort wurden ca. 5.000 Menschen als Zuschauer gezählt.

Im Frühjahr 1966 konnte eine Jugendbande von acht Burschen im Alter von 13 bis 17 Jahren ausgeforscht werden, die im Bezirk Wolfsberg und Völkermarkt insgesamt 27 Motorfahräder und Bestandteile im Gesamtwert von 65.000,- Schilling gestohlen hatten. Sie wurden dem Bezirksgericht angezeit.

Am 31. Mai 1966 rettete der Landbriefträger Alfred Wiltsche eine 54-jährige Hausfrau, die wegen Depressionen in die Lavant sprang, aus dem 1,20 m tiefen reißenden Fluss, obwohl er selbst Nichtschwimmer war. Weil diese Tat über das

normale Maß menschlicher Pflichterfüllung hinausging, wurde Wiltsche mit einem Anerkennungsdekret des Innenministeriums geehrt. Dieses wurde ihm auf dem Gendarmerieposten von Bürgermeister Wutscher in Anwesenheit der Gendarmen in würdiger Form überreicht.

Am 2. Oktober 1966 wurde Viktor S., der in Magersdorf auf dem Bahnkörper entlang ging, von einem in Richtung St. Stefan fahrenden Zug erfasst und zur Seite geschleudert. Er erlitt schwere Verletzungen und verstarb noch an der Unfallstelle.

Am 1. November 1967 brach in der Zentralschachanlage in Wolkersdorf aus unbekannter Ursache explosionsartig ein ausgedehnter Grubenbrand aus. In dem Labyrinth des Stollensystems verursachte das Feuer eine derartige Rauch- und Hitzeentwicklung, dass eingebaute Eisenstücke weißglühend wurden. Die Schichtbelegschaft an diesem Feiertag war weit unter der normalen Stärke und flüchtete panikartig. Vier Bergmänner kamen aber nicht mehr ober Tage und galten als vermisst. Es wurde alles unternommen, um die Vermissten zu retten. Die Rettungsmannschaften wurden vom Kohlenrevier Fohnsdorf unterstützt und waren abwechselnd im Einsatz. Den aus dem Schacht rückkehrenden Rettungsmannschaften waren die Strapazen ins Gesicht geschrieben. Unter anderem wurde der Reviersteiger Walter Mitterer, der sich von der vorhergehenden Nachtschicht erholte, als Führer für einen Rettungstrupp geholt. Er geriet schon beim ersten Rettungseinsatz im Brandgebiet vermutlich an eine Starkstromleitung, verlor wahrscheinlich die Atemschutzmaske und konnte sich selbst nicht mehr retten. Er konnte nur mehr tot geborgen werden. Es wurde dann Gewissheit, dass auch die vier vermissten Bergleute Opfer ihres Berufes geworden waren. Drei Bergmänner, Werner Schilcher, Josef Nießl und Cölestin Sackl konnten tot geborgen werden. Der letzte Vermisste, Karl Kremser, konnte nicht gefunden werden. Es wird vermutet, dass er im Feuerzentrum vollkommen verbrannte. Für ihn wurde die Grube zur letzten Ruhestätte.

Wie bei allen anderen Bergmannsbegräbnissen, fand auch die Verabschiedung

nach diesem Grubenunglück in besonders feierlicher und würdiger Form statt. Mitglieder der Bundes- und Landesregierung und tausende Menschen nahmen teil. Mit diesem Begräbnis wurde auch der Kohlenbergbau zu Grabe getragen. Am 30. März 1968 wurde das Bergwerk endgültig geschlossen. Der Bergbau bestand seit 1845 und gab in den letzten Jahren ca. 1.400 Personen Arbeit und Brot. Viele der ehemaligen Bergknappen mussten sich auswärts eine neue Arbeitsstelle suchen. Doch nur allmählich wurden auch neue Industriebetriebe gegründet und die Wirtschaft in dieser Region erholte sich wiederum.

Am 22. Juni 1969 drangen maskierte Täter in das versperrte Wohnhaus des Florian St. in Kleinwinklern ein. Bei der Suche nach Geld wurden sie vom Hausbesitzer überrascht. Die Täter fesselten und knebelten ihn und raubten die Ersparnisse in Höhe von S 30.000,-. Die unbekanntenen Täter flüchteten mit der Beute. Florian St. konnte sich unter großer Anstrengung vor das Haus schleppen, teilweise die Knebelung lösen und um Hilfe rufen. Nachbarn befreiten ihn und verständigten die Gendarmerie. Unter Zusammenarbeit mit der Kriminalabteilung konnten die Täter, und zwar ein 16- und 17-jähriger Jugendlicher, ausgeforscht werden.

Am 11. Juli 1971 ging über die östlichen Gebiete der Marktgemeinde St. Stefan ein schweres Unwetter, verbunden mit Hagelschlag, nieder. Im Bereiche von Vordergumitsch, Weißenbachrieding, Rieding, Glein und Hartelsberg hagelte es so stark, dass der Boden teilweise völlig mit Schlossen bedeckt war und die Landschaft wie nach einem gefallenen Neuschnee aussah. Durch diesen Hagelschlag entstanden große Flurschäden und die Ernte wurde teilweise völlig vernichtet. Viele Bauern konnten die übrig gebliebenen Getreidereste nur noch als Streu einsammeln und verwenden.

Am 31. Dezember 1972 wurde die Marktgemeinde St. Stefan im Lavanttal, aufgrund des Kärntner Gemeindestrukturverbesserungsgesetzes, aufgelöst. Fast der gesamte Gebietsumfang im Ausmaß von 47 km² und rund 5.400 Einwohner



Beamte des Gendarmeriepostens St. Stefan im Lavanttal zu Beginn der Sechzigerjahre. Es ist auf diesem Foto der Wandel von der hochgeschlossenen Uniform zum moderneren Uniformrock mit Hemd und Krawatte erkennbar. Wie sich doch die Modevorlieben selbst in der Exekutive wiederholen, heute trägt man die Repräsentationsuniform wieder hochgeschlossen wie einst.
Am Foto obere Reihe von links, man beachte die seinerzeitigen Dienstgrade: Gend-Patrouillenleiter ZELLNIG, Gend-Patrouillenleiter TRETENBREIN, Gend-Rayonsinspektor DARMANN.
Untere Reihe von links: Gend-Revierinspektor SCHÖNHART, (StVtr PKdt) Gend-Revierinspektor STEINER (PKdt), Gend-Rayonsinspektor THONHAUSER



Verkehrsunfall mit tragischem Ausgang, wobei der Gendarm dem bedauerlichen Opfer in dessen letzten Minuten des Lebens Trost und Beistand spendet.
Auch der Beamte ist vom Schicksal des Opfers betroffen und es bedarf geraume Zeit, das Geschehen aufzuarbeiten und zu vergessen.

wurden mit der Stadtgemeinde Wolfsberg vereinigt.

Am 15. Juni 1972 wurde die international bekannte Lyrikerin Christine Lavant in ihrem Heimatort St. Stefan im Lavanttal auf dem Ortsfriedhof zur letzten Ruhe gebettet. Neben den Trauergästen aus dem Ort nahmen viele Vertreter des geistigen Kärnten am Begräbnis teil.

In der Zeit zwischen 4. August und 14. September 1974 verübten vorerst unbekannte Täter in den Ortschaften Rieding und Goding 17 Wochenendhauseinbrüche und verursachten einen Schaden von rund S 71.000,-. Bei intensiven und ausdauernden Erhebungen konnte aufgrund von gesicherten Fingerabdrücken, von den Beamten des GP St. Stefan, als Täter ein 27-jähriger Forstarbeiter ausgemittelt werden.

Am 19. Oktober 1974 stürzte in St. Johann ein Segelflugzeug ab, das ein 38-jähriger Fabrikarbeiter gesteuert hatte. Ein Sachverständiger stellte fest, dass der Pilot das Segelflugzeug bei einem Flugmanöver über das erlaubte Maß beansprucht hatte. Dabei brach eine Tragfläche und das Segelflugzeug stürzte zu Boden. Der Pilot erlitt tödliche Verletzungen.

Am 3. Dezember 1974 stürzte Martin L. als Lenker eines 8 Tonnen schweren Schaufelbaggers bei Abbauarbeiten auf der Schlackenhalde des ehemaligen Kohlenbergwerkes in St. Stefan samt dem Lader über eine 5 m hohe senkrechte Böschung und wurde dabei unter dem Lenkrad begraben. Der Baggerfahrer erlitt einen Genickbruch und war auf der Stelle tot.

Am 9. März 1975 fuhr der türkische Gastarbeiter Hasan D. mit seinem PKW auf der Landesstraße von Großedling in Richtung Wolfsberg. Im Ortsgebiet von St. Stefan überholte er in einer unübersichtlichen Kurve mit einer Geschwindigkeit von ca. 120 km/h einen mit 100 km/h fahrenden PKW, gelenkt von seinem Landsmann Hikmet D. Hasan D. erfasste dabei mit seinem PKW die vorschriftsmäßig auf dem Fahrbahnrand gehende Elisabeth B. mit voller Wucht. Diese wurde vom Fahrzeug mitgeschleift und überrollt. Sie verstarb an der Unfallstelle. Elisabeth B. hatte noch für vier Kinder zu sorgen. Die beiden Lenker wurden verhaftet und in das LG Klagenfurt eingeliefert.

Am 1. Juli 1975 wanderten vier Mitglieder einer Pfadfindergruppe aus Wien, im Alter von 14 bis 19 Jahren, im Koralpengebiet um 07:00 Uhr von der Brendlhütte in 1.400 m Seehöhe bei stürmischen Wetter und Schneetreiben in Richtung Koralpenschutzhaus. Bei den Pfadfindern stellten sich Ermüdungserscheinungen ein und sie fanden zudem wegen der hohen Schneelage keine Markierung mehr. Zwei Touristen fanden einen der völlig erschöpften Burschen und holten im Koralpenschutzhaus Hilfe. Der Pächter des Schutzhauses Hans Putzer verständigte per Funk die Rettungskräfte, welche die Jugendlichen bargen. Zwei von ihnen starben kurz nach der Einlieferung in das LKH an völliger Unterkühlung.

Am 27. August 1975 zerschellte ein Flugzeug, und zwar eine Piper der Flugschule Graz, an einem Berghang im Koralpengebiet unterhalb des Fernsehsenders. Vermutlich flog der 45-jährige Pilot Helmut U.

zu tief. Der Pilot und zwei mitfliegende Passagiere, beide aus Graz, kamen bei dem Absturz ums Leben.

Am 19. Oktober 1976 wurden zwei Jugendliche wegen schweren Eingriffes in fremdes Jagdrecht, wodurch der Jagdgesellschaft von Eitweg und St. Stefan im Lavanttal ein Gesamtschaden von ca. S 30.000,- entstanden war, von Beamten des GP St. Stefan verhaftet und in das LG Klagenfurt eingeliefert. Die Täter waren seit vier Jahren in den Jagdrevieren mit einem PKW unterwegs und konnten trotz oftmaliger Dienste nicht gefasst werden.

Am 16. Oktober 1976 um 21.45 Uhr war eine Vorpasshaltung durch zwei Beamte des Postens erfolgreich und die Wilderer wurden auf frischer Tat ertappt. Bei Hausdurchsuchungen konnten Trophäen und Waffen gefunden werden. Zudem konnte ein weiterer Mittäter ausgeforscht und angezeigt werden.

Am 14. Dezember 1977 erschien im Arbeitsraum der ARAL-Tankstelle in St. Stefan ein maskierter Bursche, bedrohte den behinderten Tankwart Karl K. mit vorgehaltener Pistole und forderte ihn auf, die Tageslosung auszufolgen und 10 Minuten im Raum sitzen zu bleiben und die Gendarmerie nicht zu verständigen. Der Räuber drohte ihn zu erschießen, falls er der Aufforderung nicht entsprechen würde. Der Tankwart folgte dem Räuber S 4.000,- aus und erfüllte auch die übrige Forderung. Trotz intensiver Fahndung aller Nachbarposten und der Kriminalabteilung konnte der Täter nicht ausgeforscht werden.

ChefInsp iR Johann Schratte



**„Scharniere des Friedens“
in der Herzogstadt**

Im Zuge des **Generalrapportes 2016** der Union der Wehrhistorischen Gruppen Europas kommen Teilnehmer aus 19 Nationen nach **St. Veit a.d. Glan**.

Samstag, 3. September 2016 -
Gardedefilée mit Festzug vom Hotel Fuchspelast zum Hauptplatz.

LAND KÄRNTEN
Volkskultur

Programm:
Beginn des **Festzuges** um 18.30 Uhr
Meldung an den Höchstanwesenden
Abschreiten der Ehrenfront
Grußadressen
Im Anschluss Aufführung des **Großen Österreichischen Zapfenstreiches** (Polzeimusik Kärnten und Khevenhüllermusik Kärnten)
Danach findet ein **freundschaftliches „get2gether“** für alle Teilnehmer und Besucher am Hauptplatz statt.

Für Speisen und Getränke ist gesorgt! (Spende für Licht ins Dunkel)
(Bei Schlechtwetter in den überdachten Galerien in der Klagenfurter Straße)

Ehrenschutz:
Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser
Kulturlandesrat Dipl.-Ing. Christian Bengler
Bürgermeister Gerhard Mock
Militärkommandant von Kärnten Brigadier Walter Gitschthaler
Landespolizeidirektorin HR Mag. Dr. Michaela Kohlweß
UEWHG-Präsident Generalmajor i.Tr. Helmut Eberl
Landesobmann d. Kärntner Bürger- und Schützengarden Manfred Berger
Präsident der Gendarmeriefreunde Ing. Peter Bodner

GASTHAUS GOSTIŠČE TRATTORIA



J. Ogris

9072 Ludmannsdorf / Bilčovs 13
Tel.: +43 4228 2249
Fax.: +43 4228 2303
Internet: www.gasthaus-ogris.at
E-Mail: ogi@gasthaus-ogris.at

Herzlich Willkommen – Priscno vabljeni – Benvenuti

J. BURGSTALLER

9020 Klagenfurt, Josef-Gruber-Str. 8
Fax: 0463/214 29-2, Mobil: 0664/16 22 110

**0463
214 29**



- Erdarbeiten
- Transporte
- Sand-Schotter
- Kranarbeiten
- Humus

Friedrich Brettner
Die GENDARMERIE
in Österreich 1955 – 2005

Kein Kriminalroman kann spannender sein



Im Einsatz für die Sicherheit unserer Heimat

In diesem Buch erleben Sie die ganze Skala der Straftaten vom kleinen Diebstahl bis hin zum Mord, aber auch die selbstlose Hilfeleistung bei Unfällen und Katastrophen.

Die Gendarmerie war auch zuständig für den Schutz unserer Staatsgrenzen nach den beiden Weltkriegen sowie dem Schengen-Abkommen.

Geschildert wird die Arbeit am Gendarmeposten und bei den verschiedenen Sondereinheiten – Kriminalabteilung, Alpingendarmerie, Verkehrsabteilung, Diensthunde, Cobra, Sicherheitsakademie –, aber auch die Arbeit des einzelnen Beamten und im Verband mit einer Einheit in den Bundesländern.

ISBN: 978-3-99024-347-9
 Umfang: 132 Seiten
 Format: 24 x 32 cm
 Preis: EUR 29,90
 Ausstattung: Hardcover, Fadenheftung, Schutzumschlag, farbige Farbbildungen

KRAL VERLAG

www.kral-verlag.at



KOMPETENZ
 IST DIE BASIS UNSERER ARBEIT.

ENGAGEMENT
 EINE SELBSTVERSTÄNDLICHKEIT.

UND MENSCHLICHKEIT
 EINE HERZENSANGELEGENHEIT.

IHRE GESUNDHEIT IN
GUTEN HÄNDEN!

DEUTSCH-ORDENS-KRANKENHAUS
FRIESACH

T 04268 2691-0 · I WWW.DOKH.AT

Kameradschaft

Klagenfurt

PA-Leiter dankt seinem Stellvertreter

Im Zuge einer kleinen „Wiedereinstandsaudienz“, Anfang Dezember 2016, beim Leiter der PA Oberst Hermann Kienzl dankte er seinem Stellvertreter Obstlt Helmut Schlintl für dessen besonderen Einsatz im Rahmen seiner 4-monatigen Abwesenheit. Wie Oberst Kienzl dabei feststellte, konnte er in den insgesamt 2.928 Stunden seiner Vakanz stets sicher sein, dass die Abteilung auf gutem und geraden Kurs gehalten werde. Für diese Unterstützung – gerade auch in Zeiten der riesigen Migrationsproblematik – sprach er ihm seinen großen Dank aus.

-red-



Nach 2.928 Stunden Abwesenheit wieder zurück auf der PA-Kommandobrücke – Oberst Kienzl und sein Stellvertreter Obstlt Helmut Schlintl

Gendarmeriegedenkstunde beim TAG DER VOLKSKULTUR



Heuer findet der Tag der Volkskultur im Freilichtmuseum **Maria Saal** am Sonntag, dem **5. Juni 2016**, statt.



Beginn ist schon um **09:00 Uhr** mit einer ökumenischen **Feldmesse** bei der Waldkapelle Gendarmeriedenkmal und anschließender **traditioneller Gendarmeriegedenkstunde zur 167. Wiederkehr der Gründung der ehemaligen Gendarmerie in Österreich**. Eintritt ist frei.

Nach dem **Festakt** bei der Waldkapelle findet um **11:00 Uhr** ein **ORF-Frühschoppen** statt. Auf dem gesamten Gelände des Museums werden danach die Mitgliedervereine der ARGE-Volkskultur verschiedenste **Präsentationen und Aktionen** durchführen. Für das leibliche Wohl wird ebenfalls bestens gesorgt. Auf zahlreichen Besuch freuen sich die Veranstalter und das Kulturreferat des Landes Kärnten.

60 Jahre Brücke von Andau



Die Gesellschaft der Gendarmeriefreunde Kärnten führt ausschließlich für Mitglieder **vom 20. bis 22. Mai 2016** eine **3-Tages-Fahrt ins Burgenland nach Andau** durch.

Abfahrt ist in Klagenfurt mit einem Klimabus von Carinthia Reisen (Lenker Kurt Ellersdorfer) am 20. Mai 2016, um 07:30 Uhr, von der Busspur vis-à-vis Landesarchiv.

Zusteigemöglichkeiten an der Strecke nach Absprache. Preise und nähere Infos auf www.polizeitung.at



C&C Markt, Ernst-Diez-Strasse 7, 9020 Klagenfurt
C&C Markt, St. Magdalener Strasse 35, 9500 Villach/Drau



**Gasthof
Pension
Singer**



Unterschloßberg 5, 9161 Maria Rain, Tel. 04227/84020

ZIMMERPREIS 35 € (mit Frühstück)

Turrach/Klagenfurt

Kärntner Polizisten ermittelten Meister im RTL und Langlauf



Die Sieger im Langlauf AK II v.l.n.r.: Organisator P. Hinteregger, Brigadier Liberda, Johann und Martin Standmann, Michael Olipitz



In der AK III siegte der Gaaltaler-BPKdt Mjr Werner Mayer vor Johannes Pickelsberger und Gerald Lackner

Ende Februar wurden auf der Turrach die diesjährigen Landesmeisterschaften im RTL und Langlauf vom LPSK bei sehr guten Pisten- und Loipenbedingungen durchgeführt. Die umsichtigen Organisatoren um Frank Gruber, Ernst Hosner, Peter Hinteregger und LPSV-K-Lady Heidi Bicek hatten wieder hervorragende Vorbereitungsarbeit geleistet, sodass spannenden und fairen Wettkämpfen auf der Piste und Loipe nichts im Wege stand. Im Riesentorlauf war der ÖSV-Kaderläufer Werner Franz aus dem Gitschthal eine Klasse für sich und sicherte sich in 54,34 Sek. vor Guido Lobnig (55,67 Sek.) und Hermann Schiestl (56,28 Sek.) den Meistertitel. Ausgezeichnet auch die 55,37 Sek. von Gästeklassensieger Christoph Tschernutter. Wiederum in ganz hervorragender Form unterwegs war LVA-Oldboy Sigi Jaritz in der AK III, der mit 58,55 Sek. ebenfalls noch unter einer Minute blieb und so seine ausgezeichnete Verfassung unter Beweis stellen konnte. **Die weiteren Klassensieger** – Damenklasse: Stephanie Smole; AK-V: Hans Vertjan;

AK IV: Gerhard Struger; Rennläuferinnen und Damenlandesmeisterin: Alina Grischnig; AK II: Werner Mayer; AKI: Herwig Gasser. Im Langlaufbewerb war der Bruder des Olympiamedaillengewinners Daniel Mesotitsch aus St. Jakob i. Ros., Martin Mesotitsch, eine Klasse für sich und holte sich in souveräner Manier in 15:21,3 Minuten den Landesmeister. Bei den Damen war gegen die Extrem-Sportlerin Mag. Martina Donner kein Kraut gewachsen. Sie siegte auf der kürzeren Damenstrecke in 10:47,1 Minuten überlegen und wurde Langlauflandesmeisterin der Polizei. **Die weiteren Klassensieger** – AK IV: Gerhard Struger; AK III: Johann Standmann; AK II: Martin Standmann; AK I: Mathias Zamminer. Gäste-Exekutive Herbert Sulzer. Bei der Siegerehrung, die vor dem Hotel Seewirt stattfand, wurden von LPD HR Mag. Michaela Kohlweiß und LPSVK-Obmann Oberst Erich Londer an die Sieger und Platzierten schöne Sachpreise und Pokale übergeben.



Langlauf-Polizeimeister 2016 Martin Mesotitsch



Heidi Bicek und Ernst Hosner hatten viel zu tun – aber alles im Griff.

F.B.



Polizeilandesmeister im RTL wurde Werner Franz (Bildmitte) vor Guido Lobnig und Hermann Schiestl (re.).

Fotos: LPSV-K



Meine Versicherung

ÖBV Klagenfurt
0463/502 222
kaernten@oebv.com
www.oebv.com

Sichern Sie Ihre Hinterbliebenen ab

Die Begräbniskostenvorsorge der ÖBV

- > Schutz der Hinterbliebenen vor finanziellen Belastungen
- > Vorsorge für Kosten, die bei einem Begräbnis entstehen
- > Zusätzlich Deckung von Überführungskosten bis € 15.000,-
- > Einmalbeitrag oder laufende Beitragszahlungen



Althofen

Unfalltod überschattet Eisstock-LM



Am 26. Jänner 2016 fand in der Eishalle in Althofen die 10. Auflage der Landesmeisterschaft im Eisstockschießen des Landespolizeisportvereines Kärnten statt. Die Veranstaltung war vom tragischen tödlich verlaufenen Dienstudfall des LVA-Kollegen Herbert Pötscher in der Nacht zuvor überschattet. Alle teilnehmenden Kameraden aus ganz Kärnten waren von

diesem schrecklichen Ereignis tief betroffen. Den Titel Landesmeister 2016 konnte schließlich die Moarschaft der Logistikabteilung aus Krumpendorf für sich verbuchen. Bei der Siegerehrung wurden an die Sieger und Platzierten schöne und wertvolle Preise übergeben.

-red-

Die Sieger 2016 (v.l.n.r.): G. Pretis, A. Fink, „Legionär“ H. Spreitzer und G. Krassnitzer-Nadrag

Völkermarkt

Eisstockbezirksmeisterschaft der Polizei

Auf der Kunsteisanlage in Schwabegg wurden die diesjährigen Eisstockbezirksmeisterschaften der Polizisten des Bezirkes Völkermarkt ausgetragen. Bei dem vom Christian Hirm und Engelbert Lampl toll organisierten Turnier kamen neben der Kameradschaftspflege auch der Spaß unter den Unterkärntner Kollegen nicht zu kurz. Nach spannenden Partien siegten schließlich Christian Hirm, Harald Elbe und Gerald Grebenjak und kürnten sich zum Bezirksmeister 2016.

-red-

Die Völkermarkter Eisstock-Sieger 2016 auf einen Blick – hinten v.l.n.r.: W. Mayerhofer, C. Petschnig, R. Dielacher, M. Hangl, W. Durchschlag, R. Müller, S. Igerc u. J. Schauer; vorne v.l.n.r.: C. Hirm, H. Elbe und G. Grebenjak



Türkei/Korea

Polizisten holten Weltcupssiege im Snowboard und Skicross

Revierinspektor Andreas Prommegger, von der Polizeiinspektion Wals-Siezenheim-AGM in Salzburg, gewann am 27. Februar 2016 den Parallel-Riesentorlauf im Snowboarden in Kayseri in der Türkei. Der Salzburger setzte sich im Finale gegen Rok Marguc aus Slowenien durch. Es war der erste Weltcupssieg des Polizisten nach einer Durststrecke seit März 2013 und sein insgesamt 13. Erfolg bei einem Weltcup-Bewerb. Der Snowboardprofi Prommegger ist seit 1997 Mitglied der österreichischen Nationalmannschaft und ist zweimaliger Gesamtweltcupssieger (2012, 2013). Insgesamt gelangen ihm bisher 34 Podiumsplätze im Weltcup.

Inspektorin Andrea Limbacher von der Polizeiinspektion Bad Goisern in Oberösterreich gelang am 28. Februar 2016 in Bokwang in Korea der zweite Saisonsieg im Skicross-Bewerb. Die Weltmeisterin aus Oberösterreich verwies bei der Generalprobe für die Olympischen Winterspiele 2018 in Südkorea die Olympia-Silbermedaillengewinnerin von Sotschi 2014, Kelsey Serwa aus Kanada, und die als Gesamtweltcup-Siegerin bereits feststehende Schwedin Anna Holmlund, auf die Plätze. Andrea Limbacher erreichte bisher acht Podiumsplätze, davon zwei Siege – 2012 in Deutschland und 2013 in Frankreich.



Andreas Prommegger freut sich über den Siegerscheck und seine tolle Leistung.

Am 25. Jänner 2015 errang sie bei der Weltmeisterschaft in Kreischberg den Weltmeistertitel.

Bravo den siegreichen Athleten!

-red-



Kärnten
Feldkirchen
Freude am Leben!

Hauptplatz 5
9560 Feldkirchen
Telefon: +43 4276 2511 0
Fax: +43 4276 2511 209
info@feldkirchen.at
www.feldkirchen.at



Bürgermeister Martin Treffner

Freude
am
Leben

Besuchen Sie
Feldkirchen



Geldkultur
seit 1922.

Wachsen Sie
mit uns.

BKS Bank

BKS Bank Klagenfurt, Dr.-Arthur-Lemisch-Platz 5,
T: (0463) 58 58-0, www.bks.at

1879 2279
Hirter

Dem Sommer
entgegen
paddeln!



Hirter
Kronenkorken
sammeln &
Preise im
Wert von
€ 20.000,-
gewinnen!



3 Hirter Fly Air SUP Board inkl. Paddel
3 Holzkohlegriller Original Kettle 47 cm von Weber
1000 Kisten Hirter und Hirter 4er Träger

www.hirterbier.at

SPAR EUROSPAR INTERSPAR

Völkermarkt

Kärntner Polizisten ermittelten Eishockey-Landesmeister 2016

Am 29. Februar 2016 ging in der Eishalle in Völkermarkt die 24. Auflage der Landesmeisterschaft im Eishockey des LPSK über die Bühne. Die Kärntner Polizisten kämpften mit bzw. gegen Mannschaften des Bundesheers und der Justiz um den Titel des Eishockey-Landesmeisters 2016.

Das Bundesheer zeigte sich vor dem Turnierbeginn sportlich entgegenkommend und stellte der krankheitsbedingt geschwächten Mannschaft BZS/Cobra/Völkermarkt drei Spieler zur Verfügung. Dadurch war auch ein Antreten dieser Mannschaft möglich.

So konnte das Turnier – wie vorbereitet – mit sieben Mannschaften im Modus „jeder gegen jeden“ ausgetragen werden. Da die Polizei seit Jahren unter Tormannmangel leidet, wurden von der Turnierleitung auch heuer wieder vier Gasttorhüter zur Verfügung gestellt, welche abwechselnd bei den tormannlosen Mannschaften spielten.



Foto: Franziska David

Die neuen und alten Eishockey-Landesmeister 2016 aus Klagenfurt bei der Siegerehrung

PROFESSIONELLE SECURITY- & SERVICE-LEISTUNGEN AUS EINER HAND

- Sicherheitsdienst
- Sicherheitstechnik
- Notruf ServiceCenter
- Gebäudereinigung
- Personalerfassung
- Versicherungsmakler

ÖWD
SECURITY & SERVICES

www.owd.at

Es wurde von allen Mannschaften fair und hart gekämpft und so sahen alle Anwesenden spannende und verletzungsfreie Spiele. Am Ende konnte sich wiederum der PSV Klagenfurt mit seiner Mannschaft A durchsetzen und den mitgebrachten Wanderpokal erneut mitnehmen. Auf den 2. Platz schaffte es die Mannschaft BZS/Cobra/Völkermarkt. Der 3. Platz ging an die Mannschaft des Bundesheeres, der 4. Platz an den PSV Villach, 5. Platz Justiz, 6. Platz St. Veit und das Schlusslicht machte heuer der im Vorjahr Zweite PSV Klagenfurt B. Die Siegerehrung wurde stellvertretend für die Frau Landespolizeidirektorin von Hptm Daniela Puffing, B.A. vom Bezirkspolizeikommando Völkermarkt, dem Obmann des LPSVK Oberst Ing. Erich Londer B.A. und dem Bezirkshauptmann von Völkermarkt Mag. Gert Andre Klösch vorgenommen.

Christine Rainer

Direkt am Ausgang der wildromantischen Tschepaschlucht finden Sie Kärntner Gastlichkeit mit über 500-jähriger Familien-Tradition.

- Verweilen und stärken Sie sich dort wo schon einst Kaiser Karl VI. einkehrte
- Wir kochen mit viel Liebe nach alten überlieferten Familienrezepten Kärntner Hausmannskost und neue Kreationen aus der modernen Küche
- Hausgemachte Milchspeisen & Jause aus eigener Landwirtschaft
- Schnapsbrennerei & Destillerie
- Streicheltiere, Kinderspielplatz
- Bushaltestelle, „Busse herzlich willkommen“
- Pilgerfreundliche Angebote für Speisen & Übernachtung

Gasthof - Pension "Deutscher Peter"
seit dem Jahre 1500

Familie Tschauko
Loiblpass 4, A-9163 Unterbergen
Tel. +43(0)4927/6220 0
Fax +43(0)4927/622012
e-mail: gasthof@deutscher-peter.at
www.deutscher-peter.at

Erforschen Sie die Ursprünge der Tschepaschlucht
„Auf den Spuren des Dr. Peter Tschauko“

Humor – Alles nicht ganz ernst zu nehmen:

Zwei Polizisten halten ein Auto mit zwei Fahrrädern auf dem Dach an. In dem Auto sitzt ein Vampir.

„Haben Sie getrunken?“

„Nur 2 Radler ...“

Drei Piloten, ein Amerikaner, ein Deutscher und ein Russe, sitzen in der Kneipe und unterhalten sich über die Größe von Flugzeugen. Der Russe sagt: „Also wir haben ein Flugzeug, mit dem können wir drei Fußballmannschaften und 1.000 Mann Publikum transportieren.“ Da prahlt der Ami: „Well, very good, wir haben ein Flugzeug, mit dem können wir fünf Fußballmannschaften und 2.000 Mann Publikum transportieren!“ Da meint der Amerikaner lächelnd: „Sie in Deutschland haben nicht so große Flugzeuge?“ Da sagt der Deutsche: „Doch, doch, aber ich weiß die genauen Größen nicht. Ich erzähle Ihnen einfach mal von meinem letzten Flug: Also ich flieg da über den Atlantik und höre plötzlich ein Geräusch. Ich sage also zu meinem Bordingenieur Anton: „Anton, schnapp dir mal den Porsche und schau hinten nach, was das sein könnte ...“ Anton kommt nach vier Stunden zurück, grinst wie ein Scheunentor und sagt: „Es ist unwahrscheinlich, was du für ein Gehör hast. Da hat doch tatsächlich so ein Idiot das Klofenster offen gelassen. Jetzt ist eine Boeing reingekommen und fliegt dauernd um die Lampe und findet nicht wieder raus ...“

Drei Hexen schauen sich drei Swatch-Uhren an

Für Anfänger:

Drei Hexen schauen sich drei Swatch-Uhren an. Welche Hexe schaut welche Swatch-Uhr an?

Und nun das Ganze in englischer Sprache!

Three witches watch three swatch watches. Which witch watch which swatch watch?

Für Fortgeschrittene:

Drei geschlechtsumgewandelte Hexen schauen sich drei Swatch-Uhrenknöpfe an.

Welche geschlechtsumgewandelte Hexe schaut sich welchen Swatch-Uhrenkopf an?

Das Ganze wieder in englischer Sprache!

Three switched witches watch three Swatch watch switches. Which switched witch watch which Swatch watch switch?

Und für Profis:

Drei Schweizer Hexen-Schlampen, die sich wünschen geschlechtsumgewandelt zu sein, schauen sich Schweizer Swatch-Uhrenknöpfe an.

Welche Schweizer Hexen-Schlampe, die sich wünscht geschlechtsumgewandelt zu sein, schaut sich welche Swatch-Uhrenknöpfe an?

Das ganze in Englisch:

Three swiss witch-bitches, which wished to be switched swiss witch-bitches, wish to watch swiss Swatch watch switches.

Which swiss witch-bitch which wishes to be a switched swiss witch-bitch, wishes to watch which swiss Swatch watch switch?



KELTENWELT
Frühe Römer

**Götter, Gräber
und 3000 Jahre
Geschichte**

Salson 2016 von 10.4. bis 26.10.2016

www.keltenwelt.at

Qualität
KÄRNTEN
Ausflugziel

LANDES
MUSEUM
KÄRNTEN
www.landesmuseum.ktn.gv.at

Jährlich wechselnde
Sonderausstellungen

Besuchen Sie unsere Homepage!

INTERNET

www.gendarmeriefreunde-kaernten.at
www.polizeitung.at
www.polizeifreunde-kaernten.at

E-MAIL

gendarmeriefreundektn@utanet.at
office@polizeitung.at
polizeitung@gmail.com

INHALT

Editorial	1	Gendarmeriespezialeinheiten unterstützten die Räumung der Flüchtlingslager	12	Polizeisportverein lud zum Traditionsball ins Parkhotel	25
Gedankensplitter	3	Hohe öffentliche Zustimmung für die Gendarmerie Italiens	12	Wolfsberger Polizeiball im Kuss ist Tradition	26
Aus der Feder von EDELMAX	4	Spezialaudienz von Carabinierioffizieren im Vatikan	13	Polizei Wien „rockte“ das Wiener Rathaus – Heiratsantrag am Tanzparkett	27
Auf den Punkt geschrieben	4	Abfangdrohnen bei Tokios Polizei im Einsatz	14	„High Noon an der Drau“	28
Kolumne Lois Schantinger	5	Neue Kulturgut-Task-Force der UNESCO unter dem Kommando der Carabinieri	15	Die Kürassiere und Leibgardisten des Staatspräsidenten	30
Zitat des Quartals	5	Traditionspflege einmal anders ... Museum der Gendarmerie Nationale nach Neueröffnung „gestürmt“	16	Der Tod kam am Nikolaustag: Die Katastrophe von Halifax	32
Polizei Inside – Die Polizei als billiger Prügelknabe versagender Politik	6	Ziemlich dreist: Gesuchter Verbrecher ersucht um besseres Fahndungsfoto	17	Der Fall Max Gufler – Der Blaubart als Waschmaschinenvertreter	34
ACUNS-Jahrestagung für Frieden und Sicherheit	7	Probetrieb mit Körperkameras gestartet	18	Die Polizeiinspektion St. Stefan im Lavanttal meldet sich ab: Teil V – St. Stefan wird Markt – Ende des Kohlenbergbaues	38
Sepp Weinzettl schließt Studio in der LPD Graz	8	Tag des Dankes für die Kärntner Einsatzkräfte	18	Aviso – „Scharniere des Friedens“	40
Horst Jessenitschnig übernimmt das Kommando in Klagenfurt	9	Dankesvisite für Soldaten im Grenzeinsatz	19	Buchtipps	41
Wir trauern In Memoriam Grlnsp Sepp Wieser	10	Salzburger Traditionsgendarmen im „Weihnachtseinsatz“	20	PA-Leiter dankt seinem Stellvertreter	41
Wir trauern In Memoriam Grlnsp Herbert Pötscher	11	Sicherheitspreis 2015 – Da Capo	21	Terminavisos – Gendarmeriegedenkstunde beim Tag der Volkskultur in Maria Saal	42
		Helping Hands – Giving Life: Tolle Sozialaktion zweier Weltenbummler	22	Reiseavisos – 60 Jahre Brücke von Andau	42
		Riesenspende der Spittaler Rotarier für Fachhochschule	23	Kärntner Polizisten ermittelten Meister im RTL und Langlauf	43
		Hochzeit im Schloss Porcia	23	Unfalltod überschattet Eisstock-LM	44
		Zivilschutzverband holte den Wanderpokal „Blaulicht am Eis“	24	Eisstockbezirksmeisterschaft der Polizei	44
				Polizisten holten Weltcupsieg im Snowboarden und Skicross	44
				Kärntner Polizisten ermittelten Eishockey-Landesmeister 2016	46
				Humor	47



IMPRESSUM

HERAUSGEBER
 Obstlt Reinhold Hribernig
 Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten
 Hauptstraße 193, 9201 Krumpendorf

REDAKTION
 Polizeitung, Postfach 205, Bahnhofstraße 26/V, 9010 Klagenfurt
 Tel. 0463 513423-0, E-Mail: gendarmeriefreundektn@utanet.at sowie office@polizeitung.at, www.polizeitung.at, www.polizeifreunde-kaernten.at, www.gendarmeriefreunde-kaernten.at

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH
 Obstlt Reinhold Hribernig

FOTOS
 A. Rieder (Rieder-Press) F. Blaschun, Archiv Polizeitung, Franz Stelzl, Landespressediens, bmi.gv.at; privat, R. Hribernig, F. Neubauer, wiki-media.com, carabinieri-press; D. Wajand, P. Schöber, flickr, E. Schaf-lechner; LA J. Schratte; G. Grebenjak, Theo Kelz, ÖPOL-SV. lpd-kärnten, bmi.gv.at;

MEDIENINHABER, ANZEIGENVERWALTUNG UND LAYOUT
 Druckservice Muttenthaler GmbH, Ybbsler Straße 14
 3252 Petzenkirchen, Tel. 07416 504-0*, ds@muttenthaler.com

DRUCK
 satz&druckteam Klagenfurt, 9020 Klagenfurt

GRUNDLEGENDE RICHTUNG
 Das vierteljährlich seit 1987 erscheinende Periodikum soll die Verbindung zwischen der Kärntner Exekutive und der Bevölkerung sowie zu diversen Institutionen und Behörden weiter vertiefen und das gegenseitige Vertrauen in die Arbeit der Exekutive (ehemals Gendarmerie – jetzt Bundespolizei) festigen. Weiters soll das Magazin die Exekutive insgesamt einer breiten Öffentlichkeit näherbringen und so einen Beitrag zur Verbesserung der öffentlichen Beziehungen leisten. Desgleichen werden in der Publikation die Aktivitäten

der seit 1996 bestehenden Gesellschaft der Gendarmeriefreunde Kärnten sowie Artikel aus dem Bereich Sicherheitsmanagement und Kriminalistik veröffentlicht. Das Medium ist vollkommen unabhängig und unparteilich.

MITARBEITER DIESER AUSGABE
 Peter Hauser, Waldemar Pflegerl, Franz Neubauer, HR iR Mag. Max Edelbacher, Alfred Blaschun, Peter Schöber, Johann Schratte, Horst Jessenitschnig, Hermann Kienzl, Klaus Innerwinkler, Hermann Kogler, Charles Elkins, Helmut Eberl, Emanuel Dobjak, Gerald Grebenjak, Wolfgang Schmerlaib, Johann Hammer, Peter Steinbach, Theodor Kelz, Siegfried Kalt, Gerhard Visotschnig, Reinhard Hubounig, Christine Rainer.

ERSCHEINUNGSWEISE
 4-mal jährlich periodisch

TITELBILDER
 Eliten der Welt – Das Corazzieri-Regiment von Rom
 Titel klein 1 – Sozialaktion von Theo Kelz
 Titel klein 2 – Werner Franz siegte auf der Turrach
 Titel klein 3 – Oberst Horst Jessenitschnig seit 1. März 2016 neuer Stadtpolizeikommandant von Klagenfurt

„WIP“ für Ihr Unternehmen!

WIRTSCHAFTSPARK



Baubewilligung binnen 3 Wochen möglich

Baureife Gewerbegrundstücke

ab 3.000 m² im „WIP Wirtschaftspark St. Donat“ zu verkaufen. Top erschlossen!
Direkt an der S37 und 5 Minuten vom Airport Klagenfurt

€ 66 pro m²
inkl. USt.

RUDOLF
HUNDSTORFER
2016

DIE VERBINDENDE KRAFT

MIT SICHERHEIT.
IMMER FÜR UNS.

Rudolf Hundstorfer

www.rudolfhundstorfer.at

SPÖ Kärnten